



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

12 (12.1.1942) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-302903](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-302903)

5 Tage!
 auch
 5.30 Uhr
 8.30 Uhr
 n - Musenaa
 Wiener Revue
 s Herz
 bereits ausverkauft
 Karten kaufen!
 bis 4.50 an den
 Gastspiel direkt.
 Lloyd-Reisebüro,
 K. Ferd. Hecker,
 52, und in den
 Einzelstellen.
 Januar
 saal, Rosen-
 9.00 Uhr
 rner
 oil
 odust befindet
 off. Programm!
 Vorstellungen
 umgring 1941-42
 ag. 18. 1., 18 Uhr
 ag. 18. 1., 18 Uhr
 beh 21. 1., 18 Uhr
 bis 4.50 an den
 Gastspiel direkt.
 Lloyd-Reisebüro,
 K. Ferd. Hecker,
 52, und in den
 Einzelstellen.
 ARTEN
 Sa Pa
 Uhr. Ende
 ab 13.30 Uhr
 Januar 1942
 Kei
 nem,
 !"
 ha, Ballett u.
 Zubehör
 Erfolg
 Hoch Trumpf,
 Gelacht.
 ul. zwischen
 Uhr im Büro
 a. all. Platz
 RM 0.80 - 2.-
 ETT
 ia 8 auf
 ua:
 im
 m Maall
 ANN
 EM
 ALE
 RUNG
 MA
 ME
 WINTER
 LICHT
 Kämpfung
 den Obet-
 polzeitlicher
 a. Febr. 1942
 i sein.
 del kauf. Sie
 Wachsgehalt
 Kom.-Ges.,
 senhaus,
 neb. Nordsee

Verlag und Schriftleitung
 Mannheim, K 3, Nr. 14-15.
 Fernruf-Sammel-Nr. 554 21
 Erscheinungsweise: 7mal
 wöchentlich. Bezugspreis
 frei Haus: RM 2.00 einschl.
 Trägerlohn. - Einzelver-
 kaufspreis: 10 Pfennig.

Für Anzeigenaufträge in
 bestimmten Ausgaben an
 bestimmten Plätzen und
 durch Fernruf kann keine
 Gewähr übernommen wer-
 den. Z. Z. gültige Anzei-
 genpreislisle Nr. 12 - Ge-
 richtsstand Mannheim.

Montag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 12

Mannheim, 12. Januar 1942

Volksgemeinschaft in der Bewährung

Mehr als 56 Millionen Stück für die Pelz- und Wollsammlung / 3056 Waggons rollen schon hinaus

Das Rekordergebnis

Berlin, 11. Jan. (Hß-Funt)

Die vom Führer befohlene Sammlung von Pelz, Woll- und Wintersachen für die Front hat am Sonntagabend ihr Ende gefunden. In 16 Tagen hat das ganze deutsche Volk, haben über zwei Millionen freiwillige deutsche Helfer, mehr als 40 000 Sammelstellen und 24 000 Rhythmen der Partei für die Soldaten an der Ostfront eine Leistung vollbracht, die in der ganzen Welt kein Beispiel hat und auf die das deutsche Volk stolz sein kann. Das bis Samstag, 10. Januar, mittags vorliegende vorläufige Ergebnis weist bereits eine Gesamtstückzahl von 56 325 930 auf. Darunter befinden sich: 2958 155 Stück Pelze, Pelzwesten und andere Pelzbedeckungen, 1978 188 Stück Mäntel, 1871 748 Stück Unterhosen, 4948 766 Stück Unterjassen, Pulllover und Wollwesten, 5986 337 Stück Schal, 650 841 Stück Muff, 1212 126 Stück Brutt- und Lungenscherer, 1878 124 Stück Leibbinden, 7781 711 Paar Strümpfe und Socken, 104841 Paar Schiefel und Lederhülle, 170 214 Paar Schiefel, 1174 748 Paar Scher, 3138 505 Stück Kopf- schüler, 3854 064 Paar Handschuhe, 6818 350 Paar Pulswärmer, 1499 629 Paar Knie- schüler, 2451 545 Paar Ohrenschüler, 6362 923 Stück Kleidungsstücke verschied. Art, 1485 115 Stück Woll- und Pelzdecken.

3056 Waggons mit Woll- und Wintersachen für die Front konnten in Marsch gesetzt oder bereits zur Ausfertigung zahlreicher Truppenteile benutzt werden. Damit hat das deutsche Volk erneut unter Beweis gestellt, daß Front und Heimat untrennbar verbunden sind und der eine für den anderen mit all seinen Kräften einzustehen bereit ist. Das deutsche Volk hat den Satz wahrgemacht, mit dem Führer am 20. Dezember seinen Aufruf für die Sammlung von Pelz-, Woll- und Wintersachen für die Front schloß:

„Der Soldat der Ostfront aber wird auch daraus ersichen, daß die deutsche Volksgemeinschaft, für die er kämpft, im nationalsozialistischen Deutschland kein leeres Begriff ist.“
 Im Aufrufe des Führers läßt Reichsminister Dr. Goebbels allen Spendern und Helfern Dank und Anerkennung zum Ausdruck bringen. Das deutsche Volk in der Heimat hat wieder einmal gezeigt, daß es stets bemüht ist, sich durch seine Leistungen der Front würdig zu erweisen.

Als das deutsche Volk vor sechzehn Tagen aufgerufen wurde, wärmende Kleidung, Pelze und Schirmmaterial für die hart kämpfende Front im Osten zu spenden, war sicherlich keiner un-

ter uns, den nicht die Gewißheit erfüllte, die Heimat werde ihre Pflicht tun. Aber es hätte wohl auch keiner zu denken gewagt, daß das Ergebnis der Sammlung so über alle Erwartungen steigen werde, wie es dann wirklich geschah. Mehr als 56,3 Millionen Stück Woll- und Pelzsachen — das bedeutet, daß kein deutscher Haushalt, sei es auch der bescheidenste und kleinste gewesen, sich damit begnügt hätte, nur ein oder zwei Stücke herzugeben. Sie alle gaben mehr. Manche die eine oder die andere Handstrick zumacht auch die Abgabe gehabt haben, Zurückhaltung zu üben — das Beispiel der anderen rief sie dann doch fort, über alle Bedenken, über alle Sonderwünsche hinaus.

Wir haben die Wintertage mit Frost und Schnee im Schutz unserer warmen Wohnungen und der immer noch guten und dauerhaften Wintersachen verbringen können, die unsere Kleiderschränke füllen. Wie mancher, der all die Annehmlichkeiten, deren ungehörten Genuß er dem beizufälligen Heidenmüt unserer Soldaten im Osten verbannt, bisher gedankenlos hingegenommen hat, mag in diesen Tagen zum Denken und Nachdenken erwocht sein. Wie manchem mag erst heute das Bewußtsein aufgedämmert sein, was dieser Krieg eigentlich bedeutet — dem ganzen deutschen Volk, unseren Soldaten im Feld und dann ihm persönlich. Die Heimat hat in diesen Tagen abzugeben können, was die Front draußen opfert und was wir dabei immer noch an Schönen und Gutem genießen können. Sie erkannte, daß es nur ihre Pflicht sei, aus dem mehr oder minder großen, dem mehr oder minder geringen Ueberfluß, den jeder deutsche Haushalt in den Tagen des Friedens sammeln konnte, das Entbehrliche herzugeben, um unseren Tapferen den Kampf zu erleichtern.

Schon schafften endlose Jüge den Dank der Heimat an die Front. Das Band, das sie beide und das die Herzen aller Deutschen verbindet, ist nun noch fester geschmiedet. Die Front weiß, daß sie in diesem Kampf der Heimat vertrauen kann. Und auch der Feind wird aus der Höhe der Sammelergebnisse ablesen müssen, daß jede Spekulation auf das Erlahmen der deutschen Kampfraft müßig ist. Im Gegenteil: Diese Sammelaktion und ihr Ergebnis wird der Beweis unserer Unüberwindlichkeit und des unerschütterlichen Glaubens aller Deutschen an den Führer.

Auch Finnland sammelt

Helsinki, 11. Januar. (Hß-Funt.) Unter der Schutzherrschaft des finnischen Staatspräsidenten Risti begann am Sonntag unter dem Leitwort „Volk für das Volk“ eine



Reichsmarschall Göring begehrt heute seinen 49. Geburtstag

große freiwillige Volkshilfssammlung in allen Teilen des Landes. Der finnische Staatspräsident hat dazu einen Aufruf erlassen, in dem er zu geschlossenem Opfer für die durch den Krieg in Not geratenen auffordert. Der Aufruf des Präsidenten sowie erklärende Artikel wurden zu der Volkshilfssammlung in der gesamten finnischen Presse veröffentlicht.

Zusammenarbeit läuft an

Tokio, 11. Jan. (Hß-Funt)
 Der frühere japanische Konsul in Davao, Aihara, wurde zum politischen Berater des neuen Oberbürgermeisters von Manila, Balagas, ernannt.
 Balagas war bekanntlich Generalsekretär der Regierung Quezon. Er ist einer der ersten hohen philippinischen Beamten, die den japanischen Befehlsgewalt ihre Mitarbeit anboten.

„Die Parole heißt: Zum Entscheidungskampf angeltreten“

Gauleiter Robert Wagner auf der Generalmitgliederversammlung der Partei

NSG, Karlsruhe, 11. Jan.

Die alljährlich, sprach Gauleiter Robert Wagner zu Beginn des neuen Jahres auf der Generalmitgliederversammlung der Partei des Kreises Karlsruhe an der alten Kampfstätte der Karlsruher Parteigenossen, der Festhalle, und gab hierbei die Parole für die Partei wie des ganzen Gaues für das neue Jahr. Nach dem Nahmeninmarsch, der von der Kreislatzelle geleiteten „Nazi“-Overtüre und den Begrüßungsworten durch Kreisleiter Bösch ergliff der Gauleiter das Wort. Er ging von der unheiligen Abspaltung Deutschlands nach dem Verfall des mittelalterlichen großdeutschen Reiches in unzählige Kleinstaatlein aus. „Wo hat die Liebe zur engeren Heimat“, so sagte er u. a., „unserem Volk unendlich viel Werte geschenkt. Es hat aber darüber den Blick in die Weite der Welt und die notwendige Härte für die Behauptung im Kampf in dieser und um diese Welt verloren. Heute ist die Frage gestellt: Entweder vernichten die Feinde uns oder wir vernichten sie. Eine andere Möglichkeit gibt es nicht. Das wissen an besten unsere Soldaten, die den Volkswillen an der Front gegenüberstehen. Die Einsicht in diesem brutalen Entweder-Oder muß auch unsere Partei haben. Ist sie hart, wird auch unser Volk hart und zu jedem Einsatz bereit sein. Es gilt mit unseren Feinden ein für allemal abzurechnen, damit sie nie wieder aufstehen und den Frieden unseres Volkes stören können.“

Auch in der Zeit nach dem Kriege werden wir uns behaupten und den weiten Blick in die Welt bewahren müssen. Ebenso wenig wie die anderen Großmächte sich mit Gefühlsduseleien und Sentimentalität in der Welt durchgelehrt haben, dürfen wir uns von kleinen bürgerlichen Schwabungen leiten lassen. Auch der junge Deutsche wird hinsehen und als Vorkämpfer des ersten Kulturvolkes der Welt draußen für Deutschland kämpfen und arbeiten müssen, sei es als Soldat, Bauer, Ingenieur oder Kaufmann.“

Der Gauleiter ging dann näher auf das gewaltige Völkerringen der Gegenwart ein und legte überzeugend den Unterschied der Lage gegenüber denjenigen der Jahre 1914/18 dar. Zunächst außenpolitisch: An Deutschlands Seite kämpften wieder seine alten Bundesgenossen, während die Reichen der Feinde stark geschliffen seien. In jenen alten Bundesgenossen sei eine Reiche neuer und sehr harter getreten, die im letzten Krieg auf der Gegenseite gestanden hätten. Eine Großmacht, die im ersten Weltkrieg entscheidendes Gewicht gehabt hätte, und die unmittelbares Aufmarschgebiet gegen Deutschland gewesen sei, nämlich Frankreich, sei bereits ausgefallen und schließlich warteten eine große Zahl von Völkern nur darauf, bis die Soldaten der Achsenmächte ihre Länder betraten wurden, um gegen die englische Herrschaft aufzutreten.

Aber auch militärisch sei das Kräfteverhältnis wesentlich anders. Damals seien alle Fronten gleichzeitig gegen uns in Bewegung gewesen. In diesem Krieg habe aber die Unsäfigkeit der Führung der anderen uns ermöglicht, einen Gegner nach dem anderen niederzuwerfen. „Es kann keine Lage geben“, so stellte der Gauleiter unter allgemeinem Beifall fest, „der der Führer nicht Herr werden wird. Wir dürfen ihm auch jetzt und in der Zukunft blind vertrauen. Die Schlachten im Osten verbinden seinen Namen mit den Namen der gewaltigsten Siege aller Zeiten.“ Gewiss kämpfe der Volkswille für und traufam, was ihm aber fehlte, sei die Führung. Für unsere Begriffe sei es unfassbar, wie Stalin Halb- oder Unausgebildete oder gar Unbewusste immer wieder ins Feuer jagte. Man könne sich dies nur aus der Zwangslage Sowjetruhlands erklären: Entweder: verhungern oder angreifen.
 Weitere wichtige Faktoren seien, daß die besten Soldaten auch die besten

Waffen besähen. Ein Munitionsmangel wie im vorigen Kriege werde es für uns nie geben. Nach dem Feldzug im Osten werde Deutschland nicht weniger Divisionen, Panzerwagen, Flugzeuge und Piloten besitzen, sondern mehr. Dazu komme, daß ganz Europa für uns arbeite. Denn der überfluge Roosevelt im Kongreß von 60 000 Flugzeugen und der stärksten Kriegsschiffe der Welt geredet habe, die er in einem Jahr schaffen wolle, so konnte er sich von unseren Fachleuten darüber belehren lassen, wie lange eine Aufrüstung brauche. Unseren Vorkämpfer würden weder England noch Amerika jemals aufholen. England befinde sich mit Amerika in Ostafrika in einer Zange, aus der sie sich nicht mehr befreien könnten. Nach dem Verlust so bedeutender Rohstoffquellen und Arbeitskräfte, wie er durch Japans Zugriff entstanden sei, gerieten sie in die gleichen Sorgen wie wir sie im ersten Weltkrieg gehabt hätten. Deutschland aber könne sich jetzt im Osten einen Wirtschaftskraum erschließen, der für alle Zeiten ausreichend sei.

Und was die Lage im Innern betreffe, so sei der Unterschied ebenso augenfällig. Im ersten Weltkrieg habe Partei gegen Partei, Klasse gegen Klasse, gekämpft. Deutschland habe ihn in einem Zustand der inneren Zerstückelung begonnen. Diesmal erlebe es eine Kräftekonzentration wie noch nie in seiner Geschichte. Das Geschick der Heimat sei nicht einer altersschwachen Führungsschicht anvertraut, sondern Soldaten aus dem ersten Weltkrieg. Diese liehen sie zu, daß das, was der Soldat mit unbeschreiblichen Opfern erlitten habe, wieder zur Geltung kommen werde. Wenn Deutschland im ersten Weltkrieg eine Rationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei gehabt hätte, würde es keinen 9. November erlebt haben.

Felix Frankfurter

Mannheim, 11. Januar.

Der junge Jude, der eben im grauen Morgenlicht, die schwere Zeitungstasche auf dem Rücken, das Verlagsgebäude der „New York Times“ verläßt, scheint Sorgen zu haben. Damms — man hat ihm eine neue Tour gegeben. Nun fängt das alte Lied von neuem an: Man muß die Straßen, die Häuser und die Leute erst kennenlernen. Da sind viele, die wollen geweckt werden; andere, bei denen man nicht läuten oder klopfen soll. Gott der Gerechtigkeit — wieviele mögen wohl noch im Rückstand sein, mit zwei, drei, vier Wochen? Wieviele saule Kunden wird man ihm wieder aufgefahst haben, die trafeelen, wenn sie nicht pünktlich bedient werden, die sich das Zeitungsgeld aber förmlich abbettern lassen und es dann rausbrücken wie ein ungeru und nur als Ausnahme gegebenes Geschenk?

Er wirft die Zigarette weg, rückt die Mühe fester auf den wirren Schopf, seufzt. Man soll schon nicht aufsehen. Wie lange wird ihm nun die eine Woche nachhängen, die er gefieiert hat? Gefieiert — na ja! Es war eben notwendig. Wie anders hätte er denn die Klausuren schreiben sollen? Er ist Student am New York City College, Jurist, steht mitten im Examen; da muß die Arbeit, die ihm den Lebensunterhalt und die Studiengeider verschafft, eben manchmal zurückgeben. Jetzt heißt es durchhalten.

Ja, Felix Frankfurter wird durchhalten. Die Eltern, in deren verkommenen Wohnung er am 15. November 1882 zu Wien das Licht der Welt erblickte, sind arm geblieben, seit sie mit dem Zwölfjährigen dem Sturz der österreichischen Kaiseranberung in die neue Welt fohaten. Sie können ihm nichts geben. Sie gehören zum „shoddy“, zur ungezeleburchwimmelten Lumpenwolke, zum armseligen jüdischen Proletariat, das in den lichtsicheren Kellern der Mietskasernen hochend Heimarbeit verrichtet. Daniel näßt, Westen, Hosen, Blusen — bis aufs Blut von den Rasenossen ausgebeutet, denen das Glück, daß er der Söhne das schöne Talent zum Inhaber in sich entdeckte, daß einem anderen ein lobnender Griff in die Geschäftstasche eines Greenhorn gelang oder daß sie sonst wie zu Geld gelangte, den Weg aus dem sweating shop, aus der Schwärze, ins freie Feld des Geschäftseröffners. Aber Felix wird trotzdem seinen Weg machen. Er war der Goldbrügge am runden Tisch der Talmushule. Er ist auch jetzt schon den Professoren aufgefahlen. Er beginnt bereits Beziehungen anzuknüpfen. Wenn er daran denkt, läßt er ein böses Licht in den roigeränderten Augen des Awanzjährigen. Er wird den Gojim alles heimzahlen, alle Mühen, jede Entbehrung, die schweißige Luft im Bohnkeller der Alten, die bittere Stunde des allnächtlichen Aufstehens, den endlosen Weg zur Zeitung, die Demütigung der körperlichen Arbeit. Er wird ihnen einziehen, daß ihnen das Leben in den ruhigen Wohnungen der guten Bohnviertel zum Ansturm wird.

Im Jahre 1906 beginnt die Karriere Felix Frankfurters. Dreizehnjähriger beselbet er die Stellung eines Assistenten U. S. Attorney, eines stellvertretenden Staatsanwalts, im Süddistrikt von New York. Große Dine gehen schon damals durch seine Hände. Trausachen — und man schreibt das Jahr, in dem der Präsident Theodore Roosevelt, sich oft und nicht immer so zahn wie hier dahin äußert: „Ich verabscheue sie nicht, aber ich habe auch weder besonderen Respekt noch Bewunderung für oder etwa Vertrauen zu den typischen großen Selbsteu meines Landes.“ Die Massentatmosphäre, die Teddys, der Kaiserreich, bewußt geschaffene hat, weil in der schwinlen Gewitterluft der gesellschaftlichen Entzweigung die Popolarität seiner archidreherischen und aggressiven Talente am besten gedeiht, ist Lebenslust für den jungen Jude. Er schießt förmlich ins Kraut. Präsident Taft macht ihn zum juristischen Berater des „Bureau of Insular Affairs“ in Washington. Unter Wilson avanciert er zum Judge Advocate of the Army, zum Oberkriegsgerichtsrat mit dem Rang eines Majors, zum juristischen Mitarbeiter des Staatssekretärs für das Kriegswesen, Newton D. Baker, zum Berater des Präsidenten in Sachen der Ausgleichskommission und schließlich zum Vorsitzenden des Kriegsministeriums für Arbeitspolitik.

Eine erste Glappe ist erreicht. Er sitzt jetzt in Positionen, die es ihm möglich machen, den tief in seinem Wesen, in der Urantone seiner Rasse wurzelnden Instinkten: zu zerlegen, was organisch wuchs, zu zerstören, was andere Hände bauten, die Fügel schiefen zu lassen. Theodore Roosevelt, wahrhaftig nicht der Mann, im Ansecht des Chaos, das er stifete, Skrupel zu empfinden — selbst „Teddys“ schrieb ihm damals (am 17. Dezer 1917): „Danke für Ihren offenerzigen Brief. Ich antworte gleich, weil Sie eine Haltung einnehmen, die mir genau diejenige von Trotski . . . zu sein scheint, eine Haltung, die für dieses Land nur

Fortssetzung siehe Seite 2

verderblich sein kann. Sie sind schon wieder dabei, Leute zu entschuldigen, die ... Mörder und Anstifter von Mord, Verräter an ihren Verbündeten, an der Demokratie und der Zivilisation und an den Vereinigten Staaten sind." Wer weiß ob Felix Frankfurter sich über diesen Brief aufregt, ob er ihn überhaupt betrachtet. Wenn er auch das Vertrauen des Vizepräsidenten Theodore Roosevelt verloren hat, er hat die Freundschaft Franklin Delano Roosevelts gewonnen. Das ist vielleicht wichtiger; der Onkel wird in die aktive Politik nicht zurückkehren, der Neffe ist der kommende Mann. Man muß sich an ihn halten.

Aber man darf sich weder ihm noch einem anderen verpflichten. Einmal Professor an der Harvard Law School, der vornehmsten juristischen Fakultät des Landes geworden, bleibt Frankfurter hinter der Ruffisse des Schreibens nur professoralen Daseins verborgen. Er lehnt (1923) die Berufung in den Obersten Gerichtshof ab, die ihm der Gouverneur von Massachusetts zueinander hat, wie er zehn Jahre später auch die Berufung zum Solicitor General, zum Generalrechtsanwalt, durch den soeben gewählten Präsidenten Roosevelt ablehnen wird. Er bleibt der Inoffiziöse, der große Unbekannte, der private Berater des Mannes im Weißen Haus, das Haupt des „Braintrusts“, des „Kabinetts“, nach dessen überantwortlichen Vorschlägen F. D. Roosevelt die Geschicke des ihm anvertrauten Volkes leiten wird. Er gibt die Ratsschläge und er stellt aus der beständig wachsenden Schaar seiner jüdischen Schüler die Männer, die die neugeschaffenen Regierungsstellen besetzen werden. Das gewährleistet ihm ein Maximum an Wirkung bei einem Minimum nicht etwa an Nähe — die würde er auf keinen Fall scheuen, wenn es gälte das wenige bodenverwurzelte Volkstum nordischen Gebiets unterzuwerfen, wie einer seiner jüngsten Jahr um Jahr die Weizen- und Baumwollernien der Farmer unterzuwerfen ließ — sondern bei einem Mindestaufwand an Verantwortung. Schon 1934 konnten zwei herausragende, in keiner Weise politisch gebundene Autoren über das „New Deal“, die „New Politik“ des Präsidenten und ihre Hintergründe schreiben: „Mehr als irgend jemand anders ist Frankfurter der entscheidende Kopf in allen Rechtsfragen des New Deal. Man hat Franklin D. Roosevelt sagen hören, daß der einzige Mensch, der ihm in geistiger Hinsicht Schwierigkeiten bereiten konnte (d. h. also, der ihm geistig überlegen sei), Frankfurter sei. Seine enge Verbindung zu ihm geht auf die Amtszeit Wilsons zurück. Als Wallace und Zugswell ihre neue Farmverwaltung planten, hielten sie Frankfurter, ihren einen Rechtsberater für das Landwirtschaftsministerium zu empfehlen. Er riet ihnen zu Jerome N. Frank. Als der erste Entwurf der Securities Bill praktisch gescheitert war, wurde Moses von Frankfurter geschickt, um sie neu zu fassen. Felix brachte Professor Brandeis und Ben Cohen an. Als die TVA (Tennessee Valley Adjustment) das größte, in Bundesbesitz befindliche Elektrizitätsunternehmen mit räumlich weitläufigen Nebenbetrieben organisiert wurde und man einen gewissen Rechtsberater dafür brauchte, hat Frankfurter den David Lilienthal produziert. Für Max Perkins (= Arbeitsminister) brachte er Charles C. Wynants her, und Staatssekretär Hull fand in der Gehalt von Herbert Feis ein anderes wirtschaftliches Schachbild Frankfurters für seine Verwaltung vor. So sind Frankfurters Leute in Schlüsselstellungen in der ganzen Verwaltung untergebracht.“

Daß dieser famose „Rechtsgelehrte“ seit 1929 auch dem Obersten Bundesgericht der USA als Ratskamin an der Waage der über die Vinde schiedenden Justitia anhängt, wird kaum einen Rechtswuchs für ihn bedeutet haben. Der talumtätigste geschulte Kopf, Mitbegründer und prominente Mitglied der often im kommunikativen Sinne arbeitenden American Civil Liberties Union, Vnai Writ — Bruder, Karl Marx — Professor und Dekan der Harvard Law School ist über dazuliegenden Nebenaktivitäten erhaben. Er lenkt das Spiel der politischen Schattenkämpfer aus der Kluft des privaten Daseins.

Das genügt ihm. Er bedarf keiner Popularität — er scheint sie. Er arbeitet im Dunkeln — will im Dunkeln bleiben. Er kann das Best der Geschichte, in dem sich sein Schicksal vollendet, nur zu Ende bringen, wenn und solange er nicht im Scheinwerferlicht der Öffentlichkeit steht. Auch der Triumph, den dieser Krieg für ihn bedeutet, wird ihm nicht aus dem Verstand loden. Aber vielleicht wird ihn einmal die Faust des betrogenen, der Selbstverleugung entgegentaumelnden Volkes hervorlocken: In wölflischer Stunde. Kurt Pritzkollet.

Riom-Prozeß am 18. Februar
Wien, 11. Jan. (Eig. Dienst)
Der Beginn des Prozesses in Riom gegen die Kriegsverbrecher Blum, Daladier und Gamelin ist nun, wie von zuständiger Seite zu erfahren ist, endgültig auf den 18. Februar festgesetzt worden. Die kürzliche Verhaftung des ehemaligen Gewerkschaftsführers Joubaux soll keinen weiteren Aufschub des seit anderthalb Jahren anstehenden und zuerst im Mittel Januar anberaumten Prozesses — wie von vielen Kreisen angenommen worden war — zur Folge haben.

Nur noch Guerillakrieg im Pazifik?
Stockholm, 11. Jan. (Eig. Dienst)
In Tokio wird der Angriff amerikanischer U-Boote gegen das japanische Schiff „Sinfau Maru“ als ein erstes Zeichen dafür gewertet, daß die U.S.Marine nach den Verlusten bei Hawaii nur noch einen Guerillakrieg im Pazifik führen will, brähet das Standinische Telegrammbüro aus Tokio. „Tosio Riichi Riichi“ vermutet, daß ein oder zwei amerikanische Flugzeugmutterkreise zusammen mit U-Booten und dem Rest der aus Manila entkommenen Ozeanflotte gegenwärtig von den Stützpunkten Hawaii, Samoa und Port Darwin gegen die japanische Schiffsflotte operieren.

Der Führer verließ 2 Goethe-Redaktionen. Der Führer hat dem Komponisten Professor Dr. A. C. Poni Gracner in Berlin aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner großen Verdienste um die deutsche Musik die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. — Der Führer verließ ferner dem Oberbürger Dr.-Ing. r. h. Friedrich von Empinger in Wien aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die Errichtung des Eisenbahntunnels die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft.

Churchills Sündenböcke für Ostasien-Niederlage

Wer folgt auf Duff Cooper? / Schleichende Krise in London

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G.S. Berlin, 11. Jan.

Die Abhaltung von Duff Cooper scheint nur der Beginn für weitere Änderungen von der britischen Regierung zu sein. Churchill sucht zur Bekämpfung der nicht verkümmerten Kritik vieler englischer Abgeordneter wegen der schweren englischen Niederlagen in Ostasien noch weitere Sündenböcke in die Wüste zu schicken, damit sich diese Kritik nicht gegen ihn wendet. Auslassungen der englischen Reuter-Agentur und Londoner Vertreter neutraler Zeitungen lassen klar erkennen, daß die Unterhausansprache Ende dieser Woche durchaus nicht zur Befestigung der kritischen öffentlichen Meinung beigetragen hat und daß deshalb weitere personelle Änderungen zu erwarten sind.

In der nächsten Tag, wenn Churchill wieder in London die Regierungsgeschäfte in seine Hand nimmt, wird nach Ansicht parlamentarischer Kreise in London die durch die Einwirkung in Ostasien ausgelöste schleichende Krise akut werden. Bisher richtete sich die Kritik nicht gegen die Person Churchills. Die Kritiker erwarten vielmehr, daß die Kriegsführung intensivierte wird, und zwar durch Churchill. Die Reorganisation des Kabinetts, wie sie nach allen Katastrophen und militärischen Niederlagen Englands in diesem Krieg durchgeführt wurde, wird, so nimmt man allgemein an, auch diesmal nicht ausbleiben.

Bezeichnend für die kritischen Stimmen ist eine Neubesetzung der „New Chronicle“, die erklärt, das Bild der britischen Führung in Ostasien werde immer unerkennlicher, je mehr Einzelheiten bekannt würden. Gegenwärtig könne man nichts unternommen werden, doch müsse später eine eingehende Untersuchung dieses

„schlofen Kapitels in der Geschichte der britischen Kolonialverwaltung“ stattfinden. Der „Manchester Guardian“ betont, daß die Erklärungen Atlees und Odens im Unterhaus zu viel Punkte unklar gelassen hätten. Das Blatt meint, die Stimmung im englischen Unterhaus lasse erwarten, daß eine parlamentarische Untersuchung des Krieges auf Malaya im gleichen Stil wie nach dem Norwegen-Feldzug und nach dem Verlust von Korea stattfinden werde. Das gleiche Blatt meint, es sei bisher noch nicht geklärt, herauszufinden, welche Aufgaben Duff Cooper eigentlich in Singapur erfüllt habe. Andere englische Zeitungen erinnern an einen sehr bitteren Angriff der australischen „Canberra Times“. Diese hat erklärt, man müsse Duff Cooper nach Hause schicken und ihn durch eine Persönlichkeit ersetzen, die „mehr Sinn für Verantwortlichkeiten als für Lischreiben“ habe.

Das liberale Unterhausmitglied Grandville erklärte in einer Rede vor seiner Wählerschaft: „Wir erwarten von der Regierung, daß sie Vorsorge dafür trifft, daß Flugzeuge und Truppen auf schnellstem Wege und in ausreichender Zahl in Malaya eintreffen, damit eine Belagerung Singapurs vermieden wird.“

Alle aus Singapur eintreffenden Presseberichte haben die kritische Stimmung in der englischen Öffentlichkeit über den Kampf auf Malaya nur noch vergrößert. Denn in allen diesen Berichten wird die weit überlegene Kampfkraft der japanischen Truppen und die unzureichende Ausrüstung der britischen Truppen geschildert. Die Lustüberlegenheit der Japaner hat sich nach diesen englischen Korrespondentenberichten von Tag zu Tag gesteigert. Alle Annahmen der britischen Führung über die Kampf-möglichkeiten auf Malaya haben sich als falsch erwiesen.

Angriff auf Niederländisch-Indien begonnen

Japaner auf Celebes und Tarakan / Schickt Australien Flieger?

(Eigene Meldung des „H.B.“)

Stockholm, 11. Jan. (Eig. Meld. des SB)
Der japanische Angriff gegen Niederländisch-Indien hat nunmehr begonnen. Japanische Truppen sind im Norden von Celebes, der zweitgrößten Sunda-Insel, und auf der Insel Tarakan gelandet, wie amtlich am Sonntag im niederländisch-indischen Seereportsbericht in Batavia bekanntgegeben wurde. Die Behauptungen der Feinde Japans, daß nunmehr die Japaner ihre Aktionen weiter nach Süden auf Niederländisch-Indien ausdehnen würden, war im Laufe des Samstag und des Sonntagvormittag immer größer geworden und wurde offen in Washington und Batavia bekräftigt.

Im Washingtoner Seereportsbericht war Samstagmorgen gemeldet worden: „Das Aufkommen einer beträchtlichen Anzahl feindlicher Schiffe am gestrigen Tage vor der Küste von Mindanao läßt weitere Landungen der Japaner auf dieser Insel wahrscheinlich erscheinen.“ Unterdessen meldet man, daß diese neuen japanischen Transporte auf Angriffe auf Niederländisch-Indien schließen lassen. Die Australier beschäftigen, wie die japanische Zeitung „Yomiuri“ meldet, unverzüglich australische Flugzeuge und Piloten nach Niederländisch-Indien zu entsenden, um die schwache niederländisch-indische Luftwaffe zu unterstützen.

Nach weiteren Meldungen aus Batavia erfolgten die japanischen Landungen an drei Stellen des Nordostens von Celebes, und zwar im Gebiet von Rinahassa. Die dortigen Garnisonstruppen

leisten Widerstand gegen die japanischen Landungstruppen. Luftkämpfe finden statt. Niederländisch-Indien gibt bereits bekannt, daß von den Niederländern umfangreiche Expeditionen nach festgelegtem Plane durchgeführt werden. Wieder die Landung auf der Insel Tarakan werden keine weiteren Einzelheiten mitgeteilt. Zweimal waren die niederländisch-indischen Stützpunkte auf dieser Insel in den beiden vorangegangenen Tagen von japanischen Bomben angegriffen worden. Dabei war ein Frachter beschädigt worden.

Schon die jetzt durchgeführten japanischen Landungen lassen erkennen, daß nach der bereits fast abgeschlossenen Eroberung der das südpazifische Meer umschließenden Inseln nunmehr von den Japanern die Stützpunkte rund um die Celebes-See gesichert werden. Am Nordrand dieser See haben die Japaner mit der Eroberung der Philippinen-Insel Mindanao und ihres Hafens Davao und durch die vor etwa drei Tagen erfolgte Besetzung der Sulu-Insel bereits das Heft in der Hand. Nunmehr kämpfen die japanischen Truppen im Südwesten der Celebes-See auf Celebes, im Südwesten am Hanze-Niederländisch-Borneo um weitere Stützpunkte, die die Beherrschung der Celebes-See vervollständigen sollen. Das aber ist die Voraussetzung für ein weiteres Vordringen nach Süden zur Beherrschung der sich zwischen Ost-Borneo und Celebes erstreckenden Malakka-Strasse und der Öl- und kohlenreichen Ostgebiete Niederländisch-Borneos.

Britisches Chaos auf Malaya unvorstellbar

Überall panische Angst vor japanischen Blitzangriffen

(Eigene Meldung des „H.B.“)

Schanghai, 11. Januar.

Der Oberkommandierende der britischen Streitkräfte in Singapur, General Bowhill, mußte nach dem Fall von Kuala Lumpur eine Rundfunkrede in Singapur halten, offensichtlich zu dem Zweck, um die aufkommenden Gerüchte zu zerstreuen, daß englischerseits schon gar nicht mehr an eine ernstliche Verteidigung Singapurs gedacht werde. Der General erklärte: „Wir sind fest entschlossen, Singapur zu verteidigen“. Gleichzeitig bereitete er seine Hörer darauf vor, daß Singapur noch weit größere Luftangriffe als bisher erleben werde. Der Fall von Kuala Lumpur, der zweitgrößten Stadt Malayas, hat offensichtlich in Singapur eine außerordentliche Erregung ausgelöst. In Berichten heißt es, die gesamte englische Front von Malaya habe sich in einen Panikzustand verwandelt. Ein nordamerikanischer Presseberichterstatter telegraphierte aus Singapur, von einer Front im militärischen Sinne sei nicht mehr zu reden. Zahlreiche Einzelgeschäfte und Handgemeine fanden in Tiefe von zwanzig bis fünfzig Kilometer statt. Alle aus Singapur vorliegenden Berichte aus England oder nordamerikanischen Quellen betonen die Beweglichkeit der japanischen Truppen und ihre „verblüffende Art“ des Kampfes. Es sei die merkwürdigste Art zu kämpfen, die man sich vorstellen könnte. Niemand wisse, woher der nächste Schlag komme. Jeweiligen läßen die Japaner in dem andurchdringlichen Laubdach der Tropenbäume und würden von dort ihre Handgranaten.

Das Chaos in den englischen Stellungen in Malaya wird von einem nordamerikanischen Pressemann wie folgt beschrieben: „Ich habe mehrere Tage bei den vorderen Posten in Singapur verbracht und die verweirtesten Abwehrkämpfe der Briten miterlebt. Was sie in der furchtbaren Dschungelhitze leiden müssen, ist übermenschlich. Entlang der einzigen Landstraße in diesem Gebiet, aber auch auf den schmalen Fußwegen, wälzt sich ein Strom von Flüchtlingen, die Hals über Kopf ihre Häuser verlassen und Rettung und Sicherheit in Singapur suchen. Panische Angst herrscht überall vor den japanischen Wülfen.“

Es paßt ihm nicht mehr

(Eigene Meldung des „H.B.“)

Der erst kürzlich ernannte Direktor für Informationsdienste in Australien, Holmes, hat plötzlich einer Meldung aus Sydney zufolge sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Als Grund wurde Unzufriedenheit mit der Kontrolle durch das zuständige Ministerium sowie mit der politischen Linie angegeben.

U.S.-Gefahrenschiffe in Berlin gelandet. Die aus 17 amerikanischen Patrosen bestehende Dampfschutzflotte der U.S.Marine in Berlin wurde, wie „Popolo di Roma“ aus Triest meldet, in den Räumen der Triestler gelandet.

„Die Parole heißt: Zum Entscheidungskampf angetreten“

(Fortsetzung von Seite 1)

Der Gauleiter wandte sich in diesem Zusammenhang mit Worten warmer Anerkennung an die Parteigeossen seines Gaues, in dem er sagte: „Es ist mir ein inneres Bedürfnis, alle den unzähligen Männern und Frauen, die neben der schweren Tagesarbeit ihre Pflicht für Partei, Volk und Führer getan, all den Soldaten, Jellen- und Ortsgruppenleitern, den Trägern der Organisationen der Partei, auf das herzlichste zu danken für das, was sie geleistet haben. Es ist mir dies eine der liebsten Verpflichtungen, die ich der Partei gegenüber zu erfüllen habe. Auch dieser idealistische Einsatz ist in unserem von Natur idealistisch veranlagten Volke beispieleslos. Ich weiß, daß ich auch in den bevorstehenden schweren Auseinandersetzungen auf ihn bauen kann. Die Parole heißt jetzt: Zum Entscheidungskampf angetreten. Jeder einzelne Mann und jede einzelne Frau an der Stelle, an die sie berufen sind. Der Parteigenosse muß unserem Volke in Kampf und Opfer und äußerster Pflichterfüllung vorangehen. In dieser Zeit ist kein Platz für Nichtstuer und Nichtkämpfer. Alle Gedanken und der ganze Wille sind im neuen Jahr nur auf die Entscheidung gerichtet.“

„Der Gau Baden hat“ — so schloß der Gauleiter unter dem begeisterten Beifall der Versammlung — „in den rückliegenden Jahren so oft den Beweis seiner Selbstlosigkeit, seines Idealismus und seiner kämpferischen Hingabe erbracht, daß er dieses auch in der Zukunft an diesem Beweis nicht fehlen lassen wird. Es ist mein schüttes Verhoffen, am Beginn dieses Jahres, wie ich es auch dem Führer in meinem Neujahrstelegramm zum Ausdruck gebracht habe, daß Adolf Hitler sich auch im Jahre 1942 auf seine Baden verlassen kann.“

Finnland gegen Zwecklügen

(Eigene Meldung des „H.B.“)

G.S. Berlin, 11. Januar

Die Belien haben ihren Blütenfeldzug nunmehr auch auf Finnland ausgedehnt. Da ihnen offenbar nichts Neues mehr über Deutschland einfallen ist. In den letzten Tagen sind man in vielen Zeitungen fast aller neutralen Länder Augenzeugensberichte aus der Feder der Korrespondenten dieser Zeitungen in Berlin, in denen die Unfähigkeit der englischen Radio- und Telefontelegraphen über angebliche Urkunden, Versicherungen und ähnliches mehr dargestellt wurde. Nunmehr versuchen die Engländer zum drittenmal einen Agitationsfeldzug mit der Behauptung zu entfesseln, es gäbe in Finnland Abregungen für den Abschluß eines Sonderfriedens mit den Bolschewiki.

Das amtliche finnische Organ „Uusi Suomi“ hat in einer sehr entschiedenen Sprache dazu festgestellt, daß solche von den Engländern verbreiteten Gerüchte ohne jede Begründung sind, da das Verhältnis zwischen Finnland und Sowjetrußland gegenüber 1939 in diesem Krieg umgekehrt ist. Die finnischen Kriegsziele hätten sich nicht gewandelt. Finnland werde bis zu ihrer Bewirtlichung kämpfen: „Der Kampf gegen das bolschewistische Regime, für unsere Grenzen und einen dauerhaften Frieden schließt die Möglichkeit eines vorläufigen Friedens aus.“ Das ist zugleich die übereinstimmende Meinung aller verantwortlichen Männer.

Mexiko gewährt Durchmarschrecht

Stockholm, 10. Jan. (Eig. Dienst).

Das mexikanische Parlament hat zwei Gesetze angenommen, nach denen U.S.A. Truppen über Streitkräften anderer amerikanischer Staaten zur Verteidigung der westlichen Halbkugel Mexiko als Durchmarschgebiet benutzen können. Gleichzeitig erteilte man amerikanischen Kriegsschiffen das Recht, sich in mexikanischen Häfen aufzuhalten und dort Reparaturen vorzunehmen.

Leningrad unter schwerem Beschuß

Berlin, 11. Januar. (SB-Dienst.)

Artillerie des deutschen Heeres nahm im Laufe des gestrigen Tages wiederum mehrere strategische Ziele im eingeschlossenen Leningrad unter Beschuß. Die vorgeschobenen Artilleriebesatzer konnten Treffer in Kasernen, in den Anlagen eines Bahnhofs und in verschiedenen Rüstungswerken stellen.

OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 11. Januar
Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront kämpfen die deutschen Truppen dem Gegner bei der Abwehr zahlreicher, teilweise mit zusammengeführten Kräften und mit Panzerunterstützung geführter Angriffe am gestrigen Tage besonders hohe Verluste an Menschen und Material zu. Die Luftwaffe bombardierte Hafenanlagen in Redofia sowie an der Ostküste des Schwarzen Meeres und griff an den übrigen Abschnitten der Ostfront erfolgreich in den Erdkampf ein.

In der Nacht zum 11. Januar wurden wichtige Hafenanlagen auf der britischen Insel mit Bomben belegt.

In Nordafrika dauert der Druck des Feindes auf die Stellungen bei Sidi Barrani an. Im Gebiet von Agadabia lebhaftes Spättruppenkämpfen. Deutsche Sturzkämpfer und Kampffliegerverbände griffen Truppenansammlungen des Feindes im Raum von Agadabia sowie britische Flugplätze in der Marjaria wirksam an. In Luftkämpfen wurden vier feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Die Luftangriffe auf Flugplätze der Insel Malakka wurden bei Tag und Nacht mit guter Wirkung fortgesetzt.

Britische Bomber trafen in der Nacht zum 11. Januar Orte im norddeutschen Küstengebiet an. Die Bevölkerung hatte einige Verluste an Toten und Verletzten. Sechs der angreifenden Bomber wurden abgeschossen.

In der Zeit vom 3. bis 9. Januar verlor die sowjetische Luftwaffe 12 Flugzeuge. Davon wurden 8 in Luftkämpfen und 4 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 16 eigene Flugzeuge verloren.

1) diesem Zusammenfassung an in dem er bedürfnis, alle neuen, die neue Pflicht für den Blod, den Trägern auf das herge sie geleistet liebsten Vergegenüber zu nische Einsatz ich veranlag daß ich auch Anseinander. Die Parole auf angetrebe jede einzelne Verufen sind. n Volle in Pflichten ist kein Blah. Alle Ged im neuen verichtet."

Der Gaus der Seiner der Be- Jahren so gteit, seines hingabe Zukunft an n wird. Es glitt dieses er in meinem auf gebracht n Jahre 1942

Lügen
("HB")
1. Januar
selbstaununt, da ihnen Deutschland en fand man atralen Rän- der Fieber der in Berlin, schen Falsch- Verhörs- gestellt wurde, zum drit- zug mit es gade in schluß eines nien.

Nach Suomi
Spende dazu ändern ver- ändung sind, n Finnland 29 in dielem Kriegsziele land werde wipfen: "Der Regime, für hasten Krie- portalfügen die überein- wortlichen

rschrecht
ig. Dienst.)
zwei Geit
Truppen
amerikanischer
weilischen
schgebiet be-
man ameri-
sich in mexi-
dort Repara-

Beschuß
S-Bomben.)
nahm im
um mehrere
fenen Lenin-
böhnen Ar-
in Rosernin,
und in ver-
en.

11. Januar
schen Ab-
deutschen
wehr zahlrei-
kräftigen
führer An-
hohe Ver-
u. Die Luft-
in Heodosia
zogen Meeres
ten der St-
ein.

arden Kriegs-
lischen Insel

Druck des
um an. Im
hrtruppiänig-
ampfflieger-
stungen des
wie britische
kam an. In
Flugzeuge

der Insel
hi mit guter

Nacht zum
Küstengebiet
Berlufte an
angreifenden

nuar verlor
u s e u g e
und 12 durch
an Boden
gingen an
erlören.



Zur gleichen Zeit, da der Führer in seinem Neujahrswort die Bereitwilligkeit der Heimat hervorhob, jedes notwendige Opfer, auch das härteste, zu bringen, wenn es dem Siege dient, haben wir bereits durch den Ablauf der Volk- und Vorkriegsaktion eine überwälzende Volksabstimmung an, deren Ergebnisse später alle Erwartungen weit in den Schatten stellen.

Wer die Sammelstellen des Kreises Mannheim gesehen hat, die Vorräte von Strümpfen, Westen, Unterhosen, Pelzen, Mützen, Pulswärmer, Kopfschützer und Leibbinden aufgeräumt hat — der weiß, daß in unserem Lande ein Geist lebendig ist, welcher sich würdig an die Zeugnisse des höchsten Opfersinnes früherer Geschlechter anreißt. Ein Geist, wie er nun in den ganz großen Schicksalsstunden der Völker aufsteht, in denen die Gerechtigkeit der Weltgeschichte die Tugenden der Nationen in die Waagschale wirft und aneinander mißt.

Wir alle kennen aus der Schule, aus Erzählungen und Büchern jenes mächtige Auslösen einer ersten völkischen Opferbereitschaft zu Beginn der Befreiungskriege gegen den Unterdrücker Napoleon. Was damals Männer, Frauen und Kinder an materieller Habe auf den Tisch des Vaterlandes gelegt haben, war mehr als der bloße Sachwert der angebotenen Gegenstände: es war das deutsche Herz, das sich in seiner ganzen Größe und in seinem ganzen Seelenadel desto leuchtender offenbart, je enger die Zeit ist. Unser Schicksalsstempel ist eine ernste Zeit, das wissen wir. Es wird von uns nicht nur Entbehrung und Geduld, sondern auch Härte gefordert. Aber die sieghafte Härte der Selbstüberwindung ist es, die uns innerlich frei und unabhängig macht und unserem Volke dafür jene rüchellose Kampfbereitschaft schenkt, nach deren innerem Wert sich einst auch die Größe des Sieges richten wird.

In völliger Verkennung der inneren Voraussetzungen haben unsere verblendeten Feinde aus Anlaß der Volkssammlung triumphiert, nun wäre unser moralisches Rückgrat gebrochen, nun flammte im deutschen Volke der Widerstand gegen seine Führung auf. Der Bevölkerung wären die Wollschalen buchstäblich vom Rücken gerissen worden, und die Heimat, die man gewaltsam ihrer warmen Kleidungsstücke beraubt habe, werde nunmehr vom Frost geschüttelt. Dieses dumme Geschwätz verrät uns, daß man in den Blutzuständen unserer Vorkriege — immer noch nicht lernt.

Für uns aber war die sieben abgeklärte Sammlung ein überzeugendes Kennzeichen der Unerfährtheit unserer Volksgemeinschaft und bedeutet deshalb nicht etwa einen drückenden Verlust an Sachgütern für die Heimat, sondern einen bereichernden Zuwachs an seelischen Kräften. Und auf die kommt es an, im dritten Kriegsjahr noch weit mehr als im ersten und zweiten. Die Weiteren unter uns können unsere Gegenwart noch aus eigener Erinnerung mit dem dritten Kriegsjahr des Weltkrieges vergleichen. Damals die sich lockende Einheit des Volkes, die in der ersten Kriegsgeschichte geschmolzen schien — heute das immer festere Zusammenwachsen.

Damals die sinkende Zuversicht nach dem Verpuffen der verträubten Hoffnungen — heute die durch nichts zu entwurzeln gewöhnliche Gewißheit des Sieges, um den wir der Größe des Preisess entsprechend lange ringen müssen.

Damals eine unsichere und verwirrte politische Führung ohne klares Ziel — heute ein starkes Zentrum der Tatkraft und des Willens und eine nicht ablenkbare Zielsicherheit in allen militärischen, politischen und wirtschaftlichen Vorgängen. Auf die Werte seiner militärischen Erziehung stützte sich von je das prouisch-deutsche Heer und wurde so zum besten der Welt. Auf die politische Erziehung des Deutschen gründete der Führer sein Außenwerk und weiß es heute auf dem festesten Fundament, das man sich denken kann.

Wenn es die Haltung des Charakters ist, die Schlachten gewinnt und Entscheidungen erzwingt, dann hat das deutsche Volk soeben einen Haltungsbeweis abgegeben, vor dem unsere Kriegsgegner besser erschrecken als über ihn höhnen sollten.

Haltung, Bereitschaft und Verzicht hat unsere Führung seit 1933 vielmals von uns gefordert — jedesmal übergoß uns die Unmisset mit den Rindeln schmerzhaften Hohnes. Als es hieß „Rationen statt Butter“, als die Lebensmittel rationiert wurden, als die Kleiderkarte kam — das löste alles im Feindlager jeweils einen mißtonenden Chor von Spott und vermeintlicher Schadenfreude aus. Später aber mußten sie bei sich selbst in schlechter Nachahmung unserer Maßnahmen die gleichen Einschränkungen durchführen, nur mit dem Unterschied, daß sie dann gezwungen und mißmutig, enttäuscht und widerwillig durchführten, was bei uns ein



Alt freiwilliger Selbstbeschränkung aus vernünftiger Erkenntnis war.

Für die deutsche Haltung in diesem Kriege ist es eben gar keine Frage, daß Verzicht getragen und Entbehrungen in Kauf genommen werden müssen, und wir nehmen diese Belastungen um so leichter auf uns, als wir wissen, daß sie gerecht auf alle Volksgenossen verteilt werden. Daß dies alles bei uns klappt, ist gewiß ein Beweis deutscher Organisationskunst, aber nicht ihrer allein, sondern vorbringt die Charakterfestigkeit und des Schicksalsbewußtseins aller Volksteile. Daß die judisch-plutokratischen Spottmänner immer nur die äußeren Anlässe und Tatsachen, diese dazu noch verflücht und entstellt, betrachten und daraus Rührung für ihren nämlich deplacierten Hohn zu ziehen trachten, kennzeichnen ihre eigene Denkweise. Noch immer bilden sie sich ein, die geschmacklose Selbstzufriedenheit der Reichen gegenüber den Hohenotischen wäre ein Vorteil für sie und ahnen gar nicht, wie schnell und gründlich dieser Weis auf seinen Entfender zurückprallen kann, wie schon so mancher andere.

Wenn, wie so oft in diesem Kriege, der Druck der Tatsachen sie zwingt, die eigenen Flügel zu beschneiden, dann erst erkennen sie, daß der Stolz des Entbehrens und das Selbstbewußtsein des Verzichtens Weisungsjuge der sozialistischen Volksgemeinschaft sind und Früchte, die in dem verhärteten Boden des Geldfascismus und auf dem trockenen Acker der selbstkräftigen Kasse sehr schlecht gedeihen.

Die Spötter an der Themie, das weiß jedes deutsche Kind, werden sich noch frühzeitig genug Situationen gegenübersehen, in denen sie den Himmel um unsere gute Volksorganisation an-

Der Wettstreit deutscher Herzen

Das Kennzeichen dieser einzigartigen Sammlung: gerade die wenig begüterten und kinderreichen Familien bräuteten sich mit besonderem Eifer zum Spenden der Sammelstellen. Die Ortsgruppenleiter berichteten schon nach den ersten Sammeltagen von ergreifenden Szenen des Opferwillens. Sei es vom Jungbuchs, Erlendhof, Reichswald, Sandhofen, Plag des 30. Januar, Redarau oder den Orten um Schwetzingen und Weinheim. In allen vergangenen Kriegsmonaten gab der Kreis Mannheim kein strahlenderes Zeugnis seines grenzenlosen Vertrauens zum Führer und der inneren Verbundenheit mit der kämpfenden Front. Da wollte niemand zurückstecken. Und wo es nicht mehr zu einer Spende aus eigenen Beständen reichte, ließen die Frauen ihre Hände diesem gigantischen Sammelwerk. Sie werden sie auch in den kommenden Tagen nicht in den Schoß legen. Noch gilt es aus der Fülle der Pelze und warmer Spendebedürfnisse gefüllte Käuflinge zu nähen, Obrenschützer und andere zusätzliche Wärmepender, die den Soldaten im Kampf gegen die litzende Kälte unterstützen.

Einige Beispiele vorbildlichen Opferwillens und der Hochbereitschaft seien aus der Uebersicht herausgegriffen.

Spende einer Mutter

An Sandhofen, einer ausgesprochenen Bauern- und Arbeiterortsgruppe, kommt eine Frau zur Sammelstelle, legt ein saubergebündeltes Wäschepaket auf den Gabentisch. Warme Unterwäsche, Wollstrümpfe, gefütterte Handschuhe befinden sich darin. „Von meinem Sohn“ — sagt

machen. Die braven Soldaten im Osten haben sicher mehr von einem Schluß, der sie aufwärmt, als ich. Und dann kann ich ja eine Tasse heißen Tee trinken...“

Für die Soldaten nur das Beste

In der Redarschule erscheint ein Arbeiter, dem es anzusehen ist, daß er sich sein Lebtag abradern mußte, bringt eine nagelneue warme Unterhose und Unterjacke. „Die sind für die Soldaten. Ich kann mich dabei mit den alten Broden begnügen. Aber die im Osten können nur das Beste brauchen. Ich war im Weltkrieg selber drauhen. Da weiß ich, wie das ist. Für die Sachen sparte ich, es sollte ein Weihnachtsgeschenk werden. Mehr habe ich leider nicht...“ Es war ihm anzusehen, wie stolz er war, sich nicht ausschließen zu müssen aus der großen Gemeinschaft der Spendenden.

Ihr Beitrag...

Eine achtzigjährige Kleinrentnerin war tiefbetrübt, dem Sommer nichts mitgeben zu können. Der Blockleiter tröstete sie und nahm ihren guten Willen für die Tat. Wie erkaunte er, als die Frau ihn tags darauf anbot und ihm ein kleines Bündel ausbandigt. „Mein letztes Paar Wollstrümpfe. Ich habe sie noch nicht getragen. Da hat der Soldat zugleich noch gute Kniewärmer. Ich habe gestern in der Aufregung gar nicht mehr an diesen Wollschag gedacht.“ Ein Leuchten ging über das Gesicht der bejahrten Frau, daß sie doch noch etwas Gutes spenden konnte.

Sie will nicht fehlen

Eine 81jährige leidet der Sammelstelle der Ortsgruppe Hort-Wessel-Plag eine wollene Pelzine und schreibt dazu: „Die Pelzine schide ich zu beliebiger Verwendung. Ich hätte selber gerne Kopfschützer daraus gefertigt, wenn ich mit meiner nützigen Hand das hätte machen können.“

Eine andere Frau, die gewiß nicht auf Rosen gebettet ist, bringt ein neues Wollhemd. Da sie über keine Woll- und Pelzwaren verfügte, hatte sie mit ihren Spargroschen und ihren Pfennigen kurzerhand ein warmes Hemd für einen Soldaten an der Ostfront gekauft. Sie wollte nicht fehlen...

Vom Weihnachtsgeschenk zum Spendetisch

Nährend auch, was sich in der Weinheimer Sammelstelle zutrug. Zwei stramme Jungen hatten als Weihnachtsgeschenk die langersehnten neuen Schier erhalten und freuten sich auf ihre erste Ferienfahrt. Inzwischen erreichte sie der Appell, die Schier den Soldaten zu spenden. Sie erschienen mit ihrem Vater und legten ihre nagelneue Ausrüstung auf den Gabentisch. Mit Behmut, halb mit Stolz traten sie an. „Nun, seid ihr jetzt zufrieden?“ — traute sie der Vater. „Ja“, — kam es wie aus einem Munde — „hoffentlich schreiben uns die Soldaten auch, die unsere schönen Schier bekommen!“ Groß leuchteten die Namen der beiden auf den rotbraunen glänzenden Bölgern.

An Unbekannt von Ungeannt

Auf einer Sammelstelle erscheint ein alter Mann, zieht seinen gut erhaltenen warmen Pelz aus und legt ihn stillschweigend auf den Spendetisch. Der freundlichen Aufforderung, seinen Namen anzugeben, weicht er mit leichtem Lächeln aus. „Das ist nicht nötig.“ Mehr sagt er nicht und geht dann ruhig seines Weges. In einer Tasche seines Pelzes aber fand sich ein Zettel mit folgenden Worten:

„Das Opfer ist nicht groß, nicht klein, seit zwanzig Jahren warst du mein. Ich geh dich hin fürs Vaterland. An Unbekannt von Ungeannt.“

Zahllos sind die Schreiben, die vielen Gaben beigelegt waren. Auch viele gutgemeinte Gedichte waren darunter. Aus ihnen allen spricht der Geist der aus dem Herzen kommenden Opferwilligkeit, die keiner Rührung bedurfte.

Die Aufnahmen von Julius Schmidt geben Eindrücke von der großen Sammelaktion des Kreises Mannheim wieder.

die schlichte Frau und tiefes Weh schwingt in der Stimme mit. „Er kommt nicht mehr. Aber seine Kameraden sollen nicht frieren...“

Ein Kamerad...

Auf der Sammelstelle Friedrichspart fand sich ein Soldat der Ostfront ein. Ihm waren bei der eiskalten Kälte in vorderster Linie mehrere Glieder eritorren. Er hatte vom Kazarren den Weg dorthin gefunden, um seine Dede und seine warme Zirichweste zu spenden. „Ich bin nun doch nicht mehr verwendungsfähig“ — sagte er. „Jetzt werde ich in der Heimat meine Pflicht weiter tun, und da brauche ich die Sachen nicht so nötig wie die drauhen, die noch Monate in Eis und Schnee liegen müssen.“

Da sprach Liebe mit...

In der Innenstadt brachte ein von Alter und Arbeit gebeugtes Mütterchen neben selbstgefrachten Gaben eine Flasche Brantwein. „Ein Weihnachtsgeschenk“ — erzählte sie. „Ich habe es nicht übers Herz gebracht, die Flasche aufzu-

sehen möchten und in denen ihnen ihr eigenes Gesicht aufleuchtet zum Halse hinausstiegen wird. Dann ist die Stunde, sich mit ihnen zu unterhalten, für uns gekommen.

Als dahin aber wollen wir im Bewußtsein der eben in geschichtlich wahrhaft einmaliger Weise bewiesenen Gemeinschaftskraft und Volkserhaltung jede uns auferlegte Entbehrung und jedes von uns geforderte Opfer stolz und mit erhobenem Haupte tragen, denn es bringt uns ja dem Siege näher. Wir wollen uns der Fähigkeit freuen, die uns erlaubt, lächelnd zu verzichten, wo andere vielleicht nörgelnd geizen.

Diese Volkstugend in guten und schlechten Tagen zu bewahren, ist unser besonderer Ehrgeiz. Wir denken real genug, um zu erkennen, daß wir sie noch gut werden gebrauchen können. Das unterscheidet uns eben von unseren Feinden, daß wir aus dem, was sie Rot nennen, eine Tugend und einen Gewinn zu machen verstehen, während sich bei ihnen vieles, was sie für eine Tugend halten, nur zu schnell in bittere Rot verwandeln dürfte.

Erkennen werden sie es in ihrer überfüllten Selbstgefälligkeit freilich erst, wenn es für sie zu spät ist.



Blick übers Wochenende

Opfersonntag und letzter Tag der beispiellosen Wollsammlung kennzeichnen das zweite Wochenende dieses Jahres. Zahlreiche Wagen mit Spenden, darunter ganze Labungen mit Schiern...

Das Wochenende brachte auch noch eine Reihe von Großveranstaltungen, die bewiesen, daß es in Mannheim trotz Kriegswinter sehr lebendig zugeht. Das erste Wunschkonzert im neuen Jahre verdient an der Spitze genannt zu werden.

76-Jubilar werden geehrt

Die 76-Jubilar des Jahres 1941 trafen sich im Ferialabendhaus. 70 Männer waren es, die 25 Jahre hier der Arbeit Freude und Würde trugen.

Jubilar und Gäste erlebten noch einmal die Entwicklung des Ludwigshafener und Oppauer Werkes mit, die Betriebsführer Dr. Würker vor ihnen aufzeichnete.

„Wir arbeiten für den Sieg“

Obergebietsführer Kemper sprach zur Mannheimer HJ-Führerschaft

Die Arbeit der Hittlerjugend äußert sich nicht in lauter Weise. Sie ist oft nur eine stille, selten steht sie im Lichte der Öffentlichkeit. Von Zeit zu Zeit aber findet sie sich zusammen, um sich durch den Mund ihrer Führer an die Volksgemeinschaft zu wenden...

In der feierlich geschmückten Turnhalle des ZV 46 war am Wochenende die gesamte Führerschaft der Mannheimer Hittlerjugend vereint, um eine Rede des Obergebietsführers Friedhelm Kemper entgegenzunehmen.

Es ist Ihnen nicht aufgefallen, wie droben an der Bühnendecke des dichtbesetzten Aulensaalens selbst die weihrauchenden „Reinigen“ ihre betäubenden Klößen ruben ließen, um ganz Aug und Ohr zu sein?

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Konzert für die Derwundeten

Weit fanden am Sonntagvormittag die Türen offen zum herrlichen Saal im zweiten Stock des Städtischen Krankenhauses, wo der Flügel auf dem Podium und die in Reich und Glied ausgerüsteten Stuhlreihen der Dinge harrieten, die da kommen sollten: Der Männergesangverein „Arion“ Mannheim gab den Derwundeten ein Konzert.

Im Zeichen des WSW beim WERC

Beim Mannheimer Eis- und Kollisport-Club fanden am Sonntagabend im Zeichen des WSW besondere Darbietungen, und da Josef Offenbach anlässlich der Mannheimer Wunschkonzerte gerade in unserer lebendigen Stadt weilte, verließ ihn sich der WERC als Meister der Ansage.

Mit dem Farbfilm auf Streifzug in Mannheimer Umgebung

Am Wartburg-Hospiz hatte die fotografische Gesellschaft zu einem ihrer beliebtesten Lichtbildvorträge eingeladen. J. Cefrecher konnte erneut eine delikate Ausbeute fotografischer Wirknisse bieten. Er hatte seine von großem Kennernbild zeugenden Motive in Mannheim selbst sowie am Neckar und am Rheine und an der Bergstraße gesammelt.

Wegereinigung im Kriege

Infolge des kriegsbedingten Personalmangets ist es sowohl den Gemeinden als auch den Straßenanliegern nur schwer möglich, ihrer Wegereinigungspflicht in vollem Umfang nachzukommen. Der Reichsführer HJ und Chef der deutschen Polizei hat deshalb angeordnet, daß in der polizeimäßigen Wegereinigung während des Krieges nur die Anforderungen gestellt werden sollen, die im polizeilichen Interesse unbedingt geboten sind.

festelt als aus dem Vortritt ins Alstrasse, wie es nur bei einer völlig durchnähtigen Körperprache möglich wird. Am Bildnis endlich erscheint als Ziel die gütliche, vom mimischen Zufall unabhängige Darstellung einer seelischen Welt.

„Winterreise“ mit Karl Schmitt-Walter

Der „Tag der Hausmusik“ hat in den letzten Jahren zu einer Belebung des Bach-Spieles und zu einer Schubert-Bewertung großen Stiles geführt. Ein Blick in die Konzertprogramme der deutschen Musikstädte rechtfertigt es, wenn man hinsichtlich der „Winterreise“ geradezu von einer Renaissance während der letzten Musikwinter spricht.

nenhelle in Schuberts Dasein. Wohl nur darum konnte alles Private der Gedichte so respektvoll und in der Musik die höhere Weltanschauung eines künstlerischen Bewusstseins gewinnen, weil einzig das Genie ein erschütterndes Schicksal ganz zu erleben und gleichwohl noch im Kunstwerk zu finden vermag.

Auch Karl Schmitt-Walter rückte als Mittler der „Winterreise“ im dritten städtischen Konzert das Seelenmagie in den Vordergrund, nicht das idyllisierende Selbstbildnis im epischen Fluß der Gedichtfolge Wilhelm Müllers, sondern das innere menschliche Drama, das dieser Rufus umspannt und vor dessen Traut selbst alle Naturwirklichkeit, der Franz Schubert in jüngeren Jahren so freudig zugewandt war, nur mehr sinnbildhaften Bestand haben kann.

An dem herzlichen Beifall, der dem Sänger gebracht wurde, nahm Staatskapellmeister Karl Elmendorff verdientermaßen teil. Seine Begleitung am Flügel, Hilfering, melodisch blühend, dramatisch anregend, figurativ untermalend, stets stimmungsgeladend und stimmungsschaffend, zeichnete sich durch hohen pianistischen Rang im Dukt des klassischen Anschlages, in der empfindsamen Tonabgrenzung aus.

monisten“ aber sangen stimmungsvoll von den „vier Mädchen, die auf einer Bank saßen“ und vermutlich auch über die Liebe nachdachten. „Hörst du mein heimliches Rufen“ ludie Hermann Wilm mit geschmeidiger Bewegung und ver sprach im jählichen Duett mit Marly „Ich werde jede Nacht von Ihnen träumen!“, worauf sie jart beeindruckt die blauen Augen schloß und die changierende Farbe des Kleides rascheln ließ.

Hebrighens da wir von Kleibern sprechen. Als Grete Weiser erschien — sie kam gleichsam bereingeflogen, vom Weisfallsturm aus die Bühne gezogen — schwebte sie mit einem so schülerfremden Kleid zum Mikrofon, daß sie von sich aus die stumme Frage des Saales beantwortete: „Dieses Kleid ruft nicht!“

Als die Lyra im forschenden Schwunge des „Regimentsmarsches“ aufklang, ließ man wieder einmal seinen Blick über die ganze Bühnenbreite gehen: rechts das stets schneidige Musikkorps der Luftwaffe, links die immer wieder wenig begleitende Kapelle der Polizei, dahinter die Reihen der Hiltlerjugend, die u. a. Kraft und frisch im Kultus ihre Marschweise „Durchs Badner Land“ schiedt, indes aus dem Soldatenchor jählig der eberne Hauptakt lebendig wurde, das Lied von den Vätern in Afrika.

Als es durch die Schallmuschel in den Saal drang: „Sing mir das Lied noch einmal, das ich so gern gehört!“, konnte man einen Schrei bekommen. Wenn erst die Hörer auf diesen Luschin kamen, wäre es Witternacht geworden. Welch ein Sieg von Marlys Lied „Du sollst der Kaiser meiner Seele sein!“ über die Weisen von Mianons acht italienischen Virtuosen bis zum tempojagten „Gardas“ der Polizeikapelle. Lieber drei Stunden temperamentsvolle Notenschritt! Und ab und zu ein biffel ins Gemüt hineinziehende Lebensweisheit, wenn Grete Scheibenhof sang: „Lach e biffel, wein e biffel“, wenn Hildegard Höfler beschwört uns an die Stirne rufte: „Am Leben geht alles vorüber, erst weinst du, dann lachst du darüber...“

Wie es durch die Schallmuschel in den Saal drang: „Sing mir das Lied noch einmal, das ich so gern gehört!“, konnte man einen Schrei bekommen. Wenn erst die Hörer auf diesen Luschin kamen, wäre es Witternacht geworden. Welch ein Sieg von Marlys Lied „Du sollst der Kaiser meiner Seele sein!“ über die Weisen von Mianons acht italienischen Virtuosen bis zum tempojagten „Gardas“ der Polizeikapelle. Lieber drei Stunden temperamentsvolle Notenschritt! Und ab und zu ein biffel ins Gemüt hineinziehende Lebensweisheit, wenn Grete Scheibenhof sang: „Lach e biffel, wein e biffel“, wenn Hildegard Höfler beschwört uns an die Stirne rufte: „Am Leben geht alles vorüber, erst weinst du, dann lachst du darüber...“

Berthold Müller-Oerlinghausen

Der westfälische Plastiker in Mannheim

Der Querschnitt, den das Kunsthaus Mannheim in einer Sonderausstellung durch das plastische Werk Berthold Müllers, Oerlinghausens gibt, spiegelt ein vielseitiges Schaffen in Relief, Bildnissen und figürlichen Gestalten wider. Aber wie bei dem heute 48-jährigen westfälischen Meister diese Vielfalt der bildnerischen Möglichkeiten nicht mehr der bloßen Freude am Wechsel der Form entspringt, sondern dem reifen Vollbesitz einer Gestaltungskraft, die keinerlei technische Probleme mehr kennt, so ergibt sich für die Werke der letzten Jahre, die hier gezeigt werden, die stilistische Einheit aus einer fast geistig-metaphysischen Ausrichtung des Künstlers.

kleidern den Ausdruck spannungs- und farbenreich zu stellen und zu belichten, besaß die lebendigen Musikern einen hohen Kunstverstand. Dr. Peter Funk.

„Wilhelm Buschs sämtliche Werke“

Die Wilhelm-Busch-Gesellschaft in Hannover plant die Herausgabe einer Gesamtausgabe von Buschs Werken. Wenn diese Gesamtausgabe, die ursprünglich für den 1. Oktober des Jahres 1937 erschienen sein sollte, vorläufig auch nicht erscheinen kann, so verdient das Vorhaben doch jede Unterstützung und Würdigung.

Kleiner Kulturspiegel

Am hohen Alter von 92 Jahren ist im Taunusstädtchen Oberurfler der Architekt Karl Kunzli gestorben. Die ersten Verpfändungen über den Bau des Babreuther Restspielhauses hatte Richard Wagner mit einem Berliner Architekten geführt. Später trat er mit dem Leipziger Baumeister Brückwald in Verbindung, und dieser übertrug Kunzli die Bauaufsicht, nachdem beide gemeinsam die Pläne ausgearbeitet hatten.

Während eines Urlaubs in seiner Heimatstadt Mannheim ist Dr. Hans Rott im Alter von 56 Jahren gestorben. Auf Anordnung des Generalgouverneurs Reichsleiter Dr. Brand hat Rott im Sommer 1940 aus adligem Württemberg die Wehrharmonie des Generalgouvernements geordnet, die er in anderthalb Jahren zu einem erstklassigen Klangkörper und zum weithin bekannten Träger des Krautler Musikabends geformt hat.

Vertical text on the far right edge of the page, likely a continuation of an advertisement or a list of names.

Ergebnisse des Sonntags

Table of football results from various regions including Borussia Fulda, SpVg Kassel, and others.

SV Waldhof auf dem Weg zur Reichsmeisterschaft

SpD Waldhof - FC Freiburg 7:1. E. P. Mannheim, 11. Januar. SV Waldhof: Fischer; Schneider, Siegel, Saitte, Bauber, Maier; Gerhardt, Lautenbach, Erb, Altbach, Gumberoth.

Heffen-Raffau, Gruppe 1

Table of football results for Heffen-Raffau, Gruppe 1, listing teams like Kickers Offenbach and Eintracht Frankfurt.

Gau Westmark

Table of football results for Gau Westmark, listing teams like FC Kaiserslautern and TSV 61 Ludwigshafen.

Gau Elsass

Table of football results for Gau Elsass, listing teams like H-Sporting Straßburg and FC Straßburg.

Gau Württemberg

Table of football results for Gau Württemberg, listing teams like Stuttgarter Kickers and VfB Stuttgart.

Gau Bayern

Table of football results for Gau Bayern, listing teams like 1860 München and SpVgg Fürth.

Badische Fodtenmeisterschaft

Table of football results for Badische Fodtenmeisterschaft, listing teams like TSV 78 and TSV 46.

Gau Baden, Endspiele

Table of football results for Gau Baden, Endspiele, listing teams like SV Waldhof and VfB Mühlburg.

Neckarau muß Mühlburg die ersten Punkte überlassen

DfB Mühlburg - VfL Neckarau 4:3 (2:1). Auch in diesem Treffen mußte Neckarau die Tatsache feststellen, daß die Trauben auf dem Mühlburger Platz sehr hoch hängen.

Um den Chamber-Pokal

Um den Chamber-Pokal del der zweiten Fußballklasse Mannheim. TSV 1846 - TSV 46 7:2. TSV 46 - TSV 1846 1:5.

Aufenthalt in Budapest

Roman von Hans Erasmus Fischer. Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 35. 7. Fortsetzung. Sie nahm sich eine Tare. Sie wollte mit ihrer Mutter reden.

Carola sprach mit München. Sie wußten nichts. Das konnte nur der Schaffner des Orient-Express sagen. Der Zug befand sich zur Zeit auf der Fahrt von Paris nach Boulogne.

Rörentza, bitte, sehen Sie einmal auf diese Karten. Es ist zwecklos, daß Sie handeln oder verhandeln, wenn Sie die Materie nicht beherrschen.

besinnen. Wir selbst konnten heute als Folge dieser Hebe nicht einen Quadratmeter Land im Königreich Irak mehr kaufen.

Familienanzeigen

Unser Rainer ist angekommen. In dankbarer Freude: Liselotte Schuchardt, geb. Schlegel, Rudolf Schuchardt, z. Z. Wehrmacht. Mannheim, den 9. Januar 1942. Ludw. Richter-Str. 2, Theresienkrankenhs., Klinik Dr. Kottlors

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen Manfred Arthur zeigen an: Herta Habel, geb. Herrie, Arthur Habel (z. Z. Wehrmacht), Mannheim (Unter- mühlenstr. 162), den 10. Januar 1942; z. Z. Theresienkrankenhaus Dr. Kottlors (Privat).

Als Verlobte grüßen: Paula Baumann, Fritz Hack. Mannheim, 10. Januar 1942. Guntersblum- Mainz.

Tieferschütterter erhielten wir am 9. Januar 1942 die unfaßbare Nachricht, daß auch unser jüngster, lieber, unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Eugen Konrad
Getr. in einem Inf.-Regt.
am 23. November 1941 im Osten im blühenden Alter von 29½ Jahren den Heldentod starb. Wie sein Bruder Hermann, gab auch er sein junges Leben dem Vaterlande. Sein Wunsch, die Heimat und seine Lieben wiederzusehen, blieb ihm versagt. In unseren Herzen wird er weiterleben.

Mannheim, den 12. Januar 1942
Rheinbörsenstr. 83

In unsagbarem Schmerz:
Familie Clemens Konrad
und Angehörige

Todesanzeige
Meine lieben Eltern, Schwiegereltern, Großeltern, Bruder, Schwester, Schwager, Schwägerin, Onkel und Tante

Friedrich Benz
Stadtarbeiter i. R., und Frau
Karoline Benz
geb. Schilling
sind beide nach kurzer, schwerer Krankheit aus unserer Mitte gerissen worden.

Mannheim, 9. u. 10. Jan. 1942.
Spahnstr. 1

In tiefer Trauer:
Frau Emma Hornig, geb. Benz
Ludwig Hornig, z. Z. i. Felde- und Kuckelkind, Gisela und Liselotte, nebst Anverwandten
Beerdigung: Dienstag, den 13. Januar 1942, um 13 Uhr.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied heute plötzlich mein lieber, unvergesslicher Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Heinrich Haßböcher
im Alter von 63 Jahren.
Mannheim, den 10. Januar 1942
Elfenstr. 20

In tiefer Trauer:
Frau Katharina Haßböcher, geb. Dietz; Jakob und Meta Haßböcher; Erwin Haßböcher (z. Z. Wehrmacht); Emil Haßböcher (z. Z. Wehrmacht); und Frau Erna, geb. Schwerdel; Georg Hollweck (z. Z. i. Felde); u. Frau Else, geb. Haßböcher und 3 Enkelkinder, nebst allen Verwandten.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 13. Januar 1942, um 13.30 Uhr statt.

All denen, die meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Herrn Ernst Nagel, bei seinem so unerwarteten Heimgang durch Kranz- und Blumen- spenden ehrten und uns ihre herzliche und aufrichtige Anteilnahme bei unserem schweren Verlust bezeugten, unseren herzlichsten Dank, insbesondere Dank der N.S.D.A.P.- Ortsgruppe Horst-Wessel-Platz, Herrn Stadtpfarrer Münzel für die trostspendenden Worte, der Kriegerkameradschaft d. Fußart. 13.

Mannheim, den 10. Jan. 1942
Seckenheimer Straße 61

Frau Maria Nagel mit Söhnen und Schwiegertochter

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben, unvergesslichen Mutter, Frau Barbara Falter, geb. Klein, ist es uns nicht möglich, jedem einzelnen zu danken, und sagen wir deshalb an dieser Stelle tiefergriffen über die überaus herrliche u. wohlthuende Anteilnahme und für die zahlreichen schönen Kranz- und Blumen- spenden auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten und allen denen, die ihr das letzte Geleit gaben, unseren allerherzlichsten Dank. Besonders Dank Herrn Stadtpfarrer Kammerer, Feudenheim, für seine tröstenden Worte, den Ärzten u. Schwestern des Diakonissenhauses Mannheim, dem Evgl. Kirchenchor u. Frauenbund Wallstadt, Mannh.-Wallstadt (Mosbacher Straße 73), Jiterbog, Düsseldorf, Jivesheim, 12. Jan. 1942.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Danksagung

Für die vielen Beweise in- gerner Anteilnahme bei dem so schnellen Hinscheiden unseres lieben Sohnes, Bruders, Enkels und Neffen Friedrich Bischoff sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Gänger für die tröstenden Worte, der Firma und Gefolgschaft von Frank & Kirchner, den Kameraden der Hitler- Jugend, den Schulkameraden für die Kranzniederlegungen am Grabe.

Mhm.-Neckarau, 10. Jan. 1942.
In tiefer Trauer:
Familie Gustav Bischoff
nebst Verwandten

Danksagung

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante, Frau Margaretha Heydecke, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumen- spenden sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Lutz für seine tröstlichen Worte, den Diakonissenschwestern für ihre liebevolle Pflege, dem Evang. Volkverein sowie den Hausbewohnern und all denen, die der Heimgegangenen das letzte Geleit gaben.

Mannheim, den 11. Januar 1942
S. 6, 41.

Familie Gg. Heydecke
Elisabeth Heydecke

Versteigerungen

Versteigerung. In unserem Versteigerungssaal - Eingang Platz des 30. Januar Nr. 1 - findet an folgenden Tagen öffentl. Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt: a) für Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Schuhe u. dergl. am Dienstag, 13. und 30. Januar 1942; außerdem am 13. Januar ein Posten gefundener Fahrräder des Polizeipräsidiums; b) für Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Schuhe und dergl. am Donnerstag, 15. und 22. Januar 1942. Beginn jeweils 9 Uhr (Saalöffnung 8 Uhr) bis 15 Uhr. - Städtisches Leihamt.

Unterricht

Durchschreibe-Buchführung für Anfänger - Lehrgänge Unterrichtszeit von 19-20 Uhr. Beginn: 14. Januar 1942. Privat- handelschule Schürts, Mannheim, O. 7, 35 (Kunststraße). Die Osterkurse beginnen am 16. April 1942.

Offene Stellen

Büro-Anfängerin für sofort oder später gesucht. - Bewerbungen an: I. G. Farbenindustrie, Ldw. Ber.-Stelle, Mannheim, Friedrichsplatz 17.

Kaufmänn. Angestellte für Ver- rechnung, Rechnungsprüfung, Lohnbuchhaltung, Verpflegungs- und Unterkunftsabteilung für großes Bauvorhaben im Aus- land gesucht. Schriftl. Bewer- bungen sind unter Beifügung der üblichen Unterlagen und Angabe des frühesten Eintritts- termins sowie des Kennwortes KA/NA 956/Ra zu richten an die Mineralöl-Baugesellschaft mbH Personal-Abteilung, Berlin SW 61 Belle-Alliance-Straße 6.

Tüchtige weibliche Bürokräftin in Dauerstellung zum baldig. Eintritt gesucht. - Friedr. Hartmann, Opel-Vertretg. Secken- heimer Straße 68a.

Gewandte Kontoristinnen für sofort oder später gesucht. An- gebote mit Lebenslauf, Licht- bild und Gehaltsansprüchen er- beten an C. F. Boehringer & Soehne G. m. b. H., Personal- Abteilung, Mannheim-Waldhof.

Deutsche Korrespondentin (perf. Stenotypistin) für Eisen- werke Mühlhausen gesucht. - Bewerbungen an Mannheim- er Maschinenfabr. Mohr & Feder- haff AG, Friedrichsfelder Str. Nr. 9-15.

Ältere Kontoristin für Betriebs- büro, jüngere Kontoristin für Lohnbüro und Stenotypistin zum sofortigen Eintritt gesucht. Deutsche Asbestwerke Geor- ge, Reinhold & Co., Werk Mann- heim, Friedrichsfelder Str. 29.

Kontoristin in Stenografie u. Ma- schinenschreiben bewand., per- sofort gesucht. Tap-Tap-Schub- fabrik Bollack, Mhm., F. 6, 16.

Kontoristin, Stenotypistin od. son- stige Bürokräftin in gute Stellung (evtl. Dauerstellung) sofort ge- sucht. Zuschriften erbet. unter Nr. 678B an das HB Mannheim.

Wir suchen Kontoristinnen und Stenotypistinnen in Dauer- stellung. Berufsgenossenschaft der chem. Industrie, Sektion VI, Mannheim, L. 9, 11, nächst dem Hauptbahnhof, Ruf 280 32/280 36.

Kontoristinnen und Stenotypistin gesucht. Schriftliche Ange- bote an Christ. Herm. Schmidt, Chemische Produkte, Mannheim Egelstraße 9.

Kontoristin mit Kenntnissen in Stenografie u. Schreibmaschine per sofort oder spät. gesucht. Fernsprecher Nr. 438 09.

Junge Kontoristin mit abgeschlos- sener Lehre für leichte Buch- haltungsarbeiten zum sofortigen Eintritt gesucht. - Handschrift- liche Angebote mit Lichtbild und Zeugnisabschriften erb. an Fettzucker- und Glycerin-Fabrik Zweigniederlassung der Scheide- mandel-Notard - Werke A. G., Mannheim, Industriestraße 39.

Wir suchen zum sofortigen oder späteren Antritt: 2 Stenotypis- tinnen, 2 Maschinenschreiberinnen, 2 Kontoristinnen für Ab- rechnung, 2 Kontoristinnen für Lohnbuchhaltung, Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschrift, Angabe der Gehaltsanspr. und des frühesten Antrittster- mines sind zu richten an Per- sonalabteilung I. G. Farben- industrie Aktiengesellschaft - Werk Aken an der Elbe, bei Dessau.

Volkswagenwerk sucht zum bald- mögl. Dienstantritt: Stenotypis- tinnen, Kontoristinnen u. Ma- schinenschreiberinnen. Ausführ- liche Bewerbungen mit hand- geschriebenen Lebenslauf, Zeug- nisabschrift, Lichtbild, Angabe des frühesten Eintrittstermins und des Gehaltsanspruchs sind zu richten an: Volkswagen- w. G. m. b. H. - Gefolgschaftsam. G., Stadt des Kdf-Wagens.

Flugzeugwerk Mannheim GmbH sucht zum sofortigen Eintritt: Stenotypistinnen, Kontoristin- nen, Lohnverrechner od. Lohn- verzecherin. Angeb. an: Flug- zeugwerk Mannheim G.m.b.H., Mannheim I, Postfach 632.

Gewandte Stenotypistinnen für sofort oder später gesucht. - Siemens-Schuckertwerke A.G., Zweigniederlassung Mannheim, N. 7, 18 (Siemenshaus).

Flugzeugwerk Mannheim GmbH sucht zum sofortigen oder spä- teren Eintritt perfekte Stenotypis- tinnen. - Angebote an Flugzeug- werk Mannheim GmbH, Mann- heim I, Postfach Nr. 632.

Wir suchen für unser Werk in Mannh.-Käfertal mehrere tüch- tige Stenotypistinnen nach Mög- lichkeit mit Berufserfahrung. - Es kommen jedoch auch An- fängerinnen in Betracht. Brown, Boveri & Cie. AG., Mannh. II, Schließfach 1940, Personalbüro.

Stenotypistin sowie Kontoristin mit etwas Stenografie- und Schreibmaschinenkennntn. (jetz- tere mögl. aus Neckarau) für Dauerbeschäft. ges. Ang. erb. an Großkraftwerk Mannheim Aktiengesellschaft, Augusta-Anl. 22

Wir suchen zum baldigen Ein- tritt eine Chemikerin mit ab- geschlossener Hochschulbildung. Aufgabe ist Unterstützung des Chefchemikers in der Verfolgung der Literatur (auch der englischen und französischen) und in der Korrespondenz. Not- wendig sind gute, allgemeine- chemische Kenntn., erwünscht - aber nicht Bedingung - Spe- zialkenntnisse in Brennstoff- chemie. Die Stellung ist beson- ders interessant und ausbau- fähig. - Zuschriften mit Le- benslauf und Lichtbild erbeten an die Personalabteilung in der Oberschlesische Hydrierwerke Aktiengesellschaft Blechhammer Kreis Cosel O.S.

Es werden gesucht: Tüchtige Näherinnen für Kleider und Wäsche (evtl. auch Heimarbeits od. Halbtagsarbeit), Bedienung für elektr. Spezialnäähmaschine (auch Anlernkraft), geübte Stri- kerinnen und Häklerin für Heimarbeiten. Bei guten Vor- kenntnissen weitere Ausbildung, mögl. Meldungen von 9-11 Uhr: Arbeitsstuben für Frauen, Otto-Beck-Str. 27.

Hilfsarbeiterinnen, zuverlässig u. pünktlich, sofort gesucht. Mine- ralwasserfabrik, Mb., Dalberg- straße 6, Fernsprecher 249 13.

Kinderpflegerin oder gebildetes junges Mädchen zu einem 3jäh- rigen Jungen gesucht. Angeb. u. Nr. 138 163 VS an den Verlag dieses Blattes.

Für Kreiskindervern. Lodenburg wird dringend eine Kindergär- nerin gesucht.

Erste Friseurin sowie tüchtiger Herrenfriseur sofort u. braver Junge als Friseurlehrling zu Ostern 1942 gesucht. Damen- u. Herrensalon Fritz Häbner, Nek- karau, Friedrichsstraße 94.

Tüchtige Flickerin gesucht. An- gebote unter Nr. 138 163 VS an den Verlag dieses Blattes erb.

Servierfräulein, gut empfohl- en zur Aushilfe oder in feste Stel- lung gesucht. - Union-Hotel, Mannheim, L. 15, 16.

Frau oder Fräulein, kinderlieb- d., zur selbständigen Führung ein- 3-Zimmer-Haushaltes für tag- über sofort gesucht. Vorrustell- nur vorm. von 9-12 Uhr. Heh- Lanz-Straße 23, parterre.

In neuzeitl. Haushalt mit kind- tüchtigen Hausgehilfin zum 1. 2. Ges. Dr. Zimmermann, Rob- Blum-Straße 42, Fernruf 404 05.

Wegen Verheiratung meiner jetzigen, mögl. bald zuverlässig. Hausangestellte in gute Daus- stellung gesucht. Gg. Schüttler, Mannheim, Kaiserring 33.

Pflichtjährling (evtl. Rest des Pflichtjahres) sof. gesucht. Breucha, Kronprinzenstraße 44.

Pflichtjährling für restliche 3-3 Monate od. länger sofort gesucht. Feudenh., Arndtstr. 43

Zuverläss. Pflichtjährling zum 1. April nach der Oststadt ges. Angeb. u. 944 B an d. Verlag.

Mädchen für Haushalt und für Mithilfe im Laden sof. gesucht. Angebote unter Nr. 138 163 VS an den Verlag dieses Blattes.

Hausangestellte oder tüchtiges Tagemädchen von ält. Ehepaar in Villenhaus halbt. gesucht. - Viktorienstraße 6.

Suche sofort oder später Hausgehilfin od. Pflichtjährling für Bäckeri u. Café Gust. Woerner Feudenheim, Hauptstraße 144. Fernsprecher 518 85.

Pflichtjährling gesucht auf mittlere Landwirtschaft. Ma- schinen vorhanden. Gute Behand- lung zugesichert. Frau Anna Kaiser, Blumegg 63, Am Waldhub

Erfahrenes Tagemädchen in gepflegtem Haushalt gesucht. Hase, Rich.-Wagner-Str. 61 II.

Zuverläss. Fräulein für Zimmer- arbeit in Einfamilienhaushalt (4 Personen) gesucht. - Otto- Beck-Str. 52. Fernruf 426 09.

Unabh. zuverläss. Frau od. Fräulein zur Mithilfe in klein. Geschäfts- haushalt per bald gesucht. Mine- ralwasserfabrik, Mb., Dalberg- straße 6, Fernsprecher 249 13.

Tüchtige, Alleinmädchen gesucht Dr. Blattmann, Fr.-Karl-Str. 1.

Zuverläss. Mädchen für Boten- gänge und leichte Büroarbeiten, eventl. auch halbtags, gesucht. Baumann & Co., Mhm., T. 1, 7-8.

Fleißiges Mädchen, das selbst. kochen kann, auf Hofgut Nähe Mannheim gesucht. Angebote u. Nr. 733 B an den Verlag d. Bl.

Mädchen in gepflegten Haushalt für sofort oder später gesucht. Böcklinstraße 18. Fernruf 445 98

Tüchtige Hilfe für Hausarbeit einige Stunden vorm. gesucht. - Viktorienstraße 6, parterre.

Tüchtig. Mädchen in gepflegten mod. Haushalt zum 1. Februar oder später gesucht. - Ruf 41912

Hausgehilfin für gepf. frauenlos. Haushalt gesucht. Zuschriften unter Nr. 965 B an den Verlag.

Für Feudenheim: Halbtagsmäch- chen, Monatsfrau od. Stunden- frau gesucht. Mb.-Feudenheim, Neckargrün Nr. 6.

Saubere Putzfrau gesucht. - Dr. Mund, Mannheim, Gluckstr. 4.

Tagemädchen od. Putzfrau ge- sucht. Josef Ehmann, Rhein- häuserstr. 61, 4. Stock links.

Putzfrau ab 17.00 Uhr für 2½ bis 3 Stunden sofort gesucht. Vor- stadt: Mühlb. Masch.-Fabr. Mohr & Federhaff AG, Fried- richsfelder Straße 9-15.

Zuverläss. Frau einmal wöchtl. einige Stunden gesuch. Daum. Käfertal, Eigene Scholle 40.

Stellengesuche

Pflichtjährling sucht auf 1. April Stellung Neckarau, Rheinau oder Lindenhof bevorzugt. Zuschriften unter Nr. 115 941 VS an den Verlag dieses Blattes.

Intell. u. gew. Kontoristin, in ungekündigter Stellung, sucht sich zum 1. April, evtl. auch etwas früher, in Firma der Le- bensmittelbranche z. verändern. Zuschr. u. 839 B an den Verlag.

Fräulein mit Schreibmaschinene- kenntnis, sucht Beschäftigung, auch halbtags. Zuschriften un- ter Nr. 1011 B an den Verlag d. Bl.

Fräulein sucht sich zu verändern. besitzt Kenntnisse im Maschi- nenschreiben, Buchführung u. sonst. Büroarbeiten. Zuschr. u. Nr. 979 B an den Verlag d. Bl.

Junges Fräulein (mittlere Reife, 1½ Jahre Banktätig., Sprach- kennntn.) wünscht entsprechen- de, entwicklungsfähig. Posten. Zuschriften unter Nr. 807 B an den Verlag dieses Blattes erb.

15½jährl. Mädchen sucht Pflich- tjahrstelle tagsüber. Angebote u. Nr. 1057 B an den Verlag d. Bl.

Erfahrenes Stenotypistin sucht Beschäftigung für halbe Tage. Zuschr. u. 872BS an d. Verlag.

Vertrauensstellung als Haus- dame, Wirtschaftlerin, sucht geblid. Dame in den 50er Jahr., auch gegen Ueberlassg. v. zwei leeren Zimmern, in gut. Hause. Zuschr. u. B. M. 391 Anzei- gen-Frenz, Mannheim, Postfach 37.

Kaufmann, bish. selbständ., sucht Büroarbeiten (halbtagsweise). - Angeb.: Postfach Mannheim 589

Zuverläss. junger Mann sucht Beschäftigung gleich weicher Art. Angebote unter Nr. 940 B an den Verlag dieses Blattes.

Zu verkaufen

Neuer gestellter Anzug, Gr. 44 und Babymanterl zu verkaufen. Anzusehen ab 10-13 Uhr: Mhm.-Waldhof, Waldstraße 16.

Kommunikierkl. Kränchen und gezielte Kerze zu verkaufen. - Näheres: S. 4, I, 1 Treppe links.

2 Herrenmäntel für kl. schll. u. mittl. Figur, gelb. Damenkleid, 1 Paar Damenschuhe, Gr. 40-41, Schrankgrammophon mit Platt, zu verkaufen. - Anzusehen von 14 Uhr ab. - Mannheim, G. 3, 3, 3. Stock, Fleischmann.

Wintermantel und Kostüm, Gr. 44 zu verkauf. Weller, Kobellstr. 12

Mädchenmantel, gut erhalt., für 10-12jährl., für 18 RM, zu ver- kaufen. Anzusehen Sonntag ab 9 Uhr: Fritz, Mhm., K. 2, 22, IV.

Fellmantel, im. grau, Größe 40, gegen bar zu verkaufen; auch Tausch gegen 1 Paar Russen- stiefel, Größe 38-38½, Anzuseh. vormittags. - Wagner, U. 4, 27.

Zwei Paar feine Uebergardinen blau, kl. weiß. Küchenschrank, Regulator, hohe Leiter zu ver- kaufen. Anz. von 12-15 Uhr. Adr. u. Nr. 170381VR im Verlag.

Echte Orient-Teppiche und Ver- binder in verschied. Größen, feinste Knüpfungen u. herrliche Farben, z. T. aus Privatbesitz stammend, zu verkaufen. Anfr. unter Nr. 926B an HB Mannh. für Fa. Arthur Schmidt, Köln, Orient-Teppiche, z. Z. Mannheim

Gasbadeofen zu verkaufen. Zu- schriften unter Nr. 123 372 VS an den Verlag des HB Mannh.

Größ. weißer Herd (Roeder) mit angebaut. Gasherd und Wärme- ofen, für Wirtschaft und Ge- meinschaftsküche geeignet, zu verkaufen. Anzusehen: Mannh., Stamtstraße 15, II., Ruf 82800.

Grudeherd, fast neu, wegen Auf- lösung des Haushalts zu ver- kaufen. - Anzusehen Sonntag zwisch. 16 und 18 Uhr. Mannh.-Käfertal, Straßenheimer Weg 29

Kindersportwagen, gebraucht, zu ver- kaufen. Mannheim, C. 8, 14, pt.

Schöner Herd, weiß-emalliert, vernickelt, tiefebaut, gut erb., zu verkaufen. - Schwetzingen, Friedrichstraße 32.

Radioapparat, Marke „Schaub“, neuwertig, zu verkaufen. - Da- selbst nur gut erhalt. Kindersportwagen zu kaufen gesucht. Angebote un- Nr. 1038B an den Verlag des HB in Mannheim.

Schiffklavier zu verkaufen. - Mhm.-Käfertal, Reiterstr. 36, II

Rund. Wohnzimmer-Tisch, 1,20 m Durchmesser, zu verkaufen. - Mannheim, M. 7, 22, 4. St. links.

Schlafzimmer, versch. Küchen- und Zimmermöbel zu verkauf. Anzusehen ab Montag. Mannh., K. 2, 16, 2. Stock links, Ruf 23688

Eich. Bettstelle, gut erhalten, mit Patentrost zu verkaufen oder gegen Kinderbett zu tauschen gesucht. Glaser, Dammstraße 7.

Eisenbett mit Rost, neu, zu ver- kaufen. Mhm., Qu. 3, 6/7, III. r. Anzuseh. zwisch. 15 bis 18 Uhr.

Neues Luftgewehr und Klein- kalibergewehr zu verkauf. Reis, Mhm.-Käfertal, Reiterstraße 52

Drei Telfern, 7, 8 und 9 Sprossen, Radhaarpummaschine, Zuschn.- Brett, 1,20 x 3,20 Met., klappbar, 1 Paar Böcke dazu, Tapezier- brett, 0,80 x 3,00 Meter, 1 Paar Polsterböcke zu verkaufen. An- zusehen von 9-12 und 14-18 Uhr. Steurer, Mannh., Collinstraße 6

Neuwert. schreib. Nat.-Addier- maschine mit 4 Zählwerken zu verkauf. Phil. Graeff, Ruf 329 33

Ca. 50 kg Rohgalvanit zu verkf. Viernheim, Hindenburgring 24.

Motor, 2 PS, 3 Trockenklosetts, zwei Nutz- und Fräsmaschinen, Pendelsäge, schweres Modell, ohne Zubeuh., verschied. Klein- eiswaren zu verkaufen, Zu- schriften u. Nr.170285VS an HB

Gelegenheitskäufe, bei denen Sie sicher gleich zugreifen würden, vermitteln die vielgeles. „HB“- Kleinanzeigen. Wer es selber schon probiert hat, wird sagen: „Es stimmt!“

Tauschgesuche

1 Paar schw. Salam-Halbschuhe Größe 42, kaum getragen, gegen eben solche oder Schnürstiefel, Größe 43, zu tauschen gesucht. Adresse zu erfragen unter Nr. 1062B an das HB in Mannheim.

Kraftfahrzeuge

2, 2½ od. 3-To.-Lastwagen in gut erhalt. Zustand zu kaufen gesucht. Angebote erbet. unter Nr. 81005VS an HB Mannheim.

Auto- und Motorrad-Zubehör D 4, 8, gegenüber der Musik- hochschule. Auto-Zubehör-Ge- sellschaft Schwab & Heitzmann, Mannheim, Fernsprecher 264 23.

Geschäfte

Im Vorort von Mannheim: Gast- wirtschaft mit anschließ. groß. Saal sowie zwei Verkaufsräume in gut. Geschäftslage preiswert zu verkaufen. Erforderl. Anzahl- ung 15 000 RM. - Zuschriften unter Nr. 170372VS an Verlag



Ischies können bei solchem Wetter leicht auftreten. Dagegen haben sich SALUS-Gicht-Rheuma-See O.P. 1.25 SALUS-Blutenjaugurung-See 1.25 SALUS-Gicht-Rheuma-Bad O.P. 1.10 SALUS-Nichtmad-Bad O.P. .40/-70 1.-1.85 SALUS-Rheuma-Einreibung O.P. 1.50 bewährt. SALUS-Präparate erhalten Sie im

Reformhaus Otto Ungerer Mannheim, O. 7, 3



Diffusfrisch wie man sie sich wünscht!

Mazedonisch

Heute zwar nicht in beliebigen Men- gen erhältlich, aber immer gleich gut!

Stromverbrauchs-Formulare

Stück 5 Pfg. in der Ge- schäftsstelle d. HB erhältlich.

Kaufgesuche

Änzüge, Schuhe, Wäsche kauf...
Kommunikationszug, sehr gut erhalten, für 12 Jhr. Jungen sowie modernes Esszimmerbuffet oder Wohnzimmer...
Kofirmantenanzug, mittl. Größe und Bodenleppich oder Belag zu kaufen gesucht.

Leere Wohnklosetten u. EN. Ink.) zu kaufen gesucht.
Weinschrank, verschließbar, zu kaufen gesucht.
Gebr. Blumentöpfe zu kaufen gesucht.

Wohnungstausch - Heidelberg!
Schöne 3-Zimmer-Wohnung, in guter Lage Heidelbergs, gegen eine 3-Zimmer-Wohnung in Mannheim...
Wohnungstausch Berlin - Mannheim. Geboten: In Berlin 3 1/2 Zimmer mit Zubehör und Heizung.

Theater
Nationaltheater Mannheim. Am Montag, 12. Januar 1942: Vorstellung Nr. 146, Miete C Nr. 12. Sondermiete C Nr. 6.

Filmtheater
Alhambra. Täglich 2.30 4.40 7.10. Heiterkeit und großer Belfall! "Jenny und der Herr im Frack" Die amüsante Kriminalkomödie der Bavaria-Filmkunst mit Gusti Huber, Johannes Heesters, Hilde Hildebrand, Paul Kemp, Oskar Sima, Gustav Waldau.

Wohl selten - aber gut! ATIKAH 5 Fr

Den Sieg des Naturprodukts: Gesundes Haar! BIRKENWASSER

Alle Jahre wieder FEBRUAR

In die hohle Hand streichen

Die Krokis Seeand-Mandekleie

Harnsäure im Obermaß, Gicht, Rheuma, Magen-, Darmkatarrh, sowie Arterienverkalkung, Saures Brennen, Gallen- u. Nierensteine sind Zeichen schlechter Magenpflanze. Mit Sal digestivus Nattermann

Konzert-Kaffees Café Wien, P. 7, 22. (Planken) Das Haus der guten Kapellen. Täglich nachmittags u. abends (13.30-18.30 u. 19.45-23.00 Uhr) Konzert erstklassiger Kapellen

Unterhaltung Libelle. Täglich 19.15 Uhr: Trio Hugony, Alfredo und Nanette; Dick und Dünn - und das große Januar-Programm. Mittwochs, 15.15 Uhr: Hausfrauen-Vorstellung - Im Grinzling ab 19 Uhr: Das Schrammel-Trio Fred Völker.

Verlag u...
Mannheim...
Fernruf...
Erscheinu...
wöchentlich...
frei Haus...
Trägerlob...
kaufprei...
Dienst...
Me...
USA-B...
„Singar...
(Von...
Die japan...
bei dem e...
Erfolg er...
Berichtba...
am Mont...
wurde, die...
zentrum i...
etwa 28 0...
sondero...
führer...
der der...
gefaher...
japanische...
haben die...
zwei Etie...
dieser...
Kampf bei...
schen Krie...
formation...
Kämpfe an...
sollen u...
sammlung...
schen Krie...
Gottes...
gemacht...
ben der...
sich Krie...
portieren...
Mit der...
an der...
haben die...
Ergebnis...
erbracht...
menne...
ber...
Die...
Ergebnisse...
führte...
lobete...
fanta...
obte...
Koffinier...
Während...
geblich...
in der...
Kordameri...
die sich...
leb...
schiff...
hinpunkt...
Anfel...
wie...
geben...
große...
Infen...
sagen...
hinpunkt...
Nach ein...
fahrt man...
des Kaiser...
liche Streit...
Waff...
O...
fel...
Luzon...
len von...
Wal...
Reite...
zugelassen...
als...
Schwimm...
Tonnen...
amerikanische...
genant...
familie...
in...
W...
zu...
kommun...
mit...
Streitkräfte...
Der ein...
und Winter...
Deutschland...
fälliger...
päischen...
W...
Freise...
offenen...
Solidarit...
Front...
Freise...
Sonntag...
Unter...
großen...
die...
hervorge...
fere...
Wille...
P...
H...
gen...
W...
des...
F...
L...
S...
a...
b...
Z...
ammung...
geworden...
reihenden...
den...
der...
und...
mit...
der...
eine...